

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 12 Uhr angenommen.

Bezugspreis vierteljährlich 1,30 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,20 Mk., durch die Post bezogen 1,54 Mk. Fernsprecher N. 1. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Bezirksblatt für Wilsdruff.

Wirkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Mohorn, Müllig-Rohlschen, Ranzig, Reutichen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhndorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berner, Sacksdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstädt, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Unterdorf, Weistropf, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schanze, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schanze, Wilsdruff.

Nr. 28.

Sonnabend, den 9. März 1912.

71. Jahrg.

Ein „Grüss Gott“ dem Landesverbande Evangel. Arbeitervereine.

Wer in ehrlicher Arbeit sich redlich müht,
Gott fürchtet beim Tun und beim Lassen;
Wer in Treue zu seinem König erglöhnt:
Des Hand laßt zum Drucke uns fallen!

Wer die Nächstenliebe als höchstes Gebot
Auf seine Fahne geschrieben,
Dem ruft entgegen ein „Grüße dich Gott“
Und laßt uns ihn achten und lieben.

So ziehe denn ein, Arbeiter-Verein,
Uns bist du von Herzen willkommen!
Es blühe dein Werk im frohen Gedeih'n,
Unserm Volke zu Nutzen und Frommen!

O. W., Wilsdruff.

Als Beiträge der Besitzer von Pferden und Rindern zur Deckung der im Jahre 1911 befristeten Verträge

a) an Viehschaden-Entschädigungen (Verordnung vom 4. März 1881, Gef. n. B.-Bl. S. 13 ff.).

b) an Entschädigungen für nichtgewerbliche Schlachtungen (Gesetz vom 2. Juni 1898 und Ausführungs-Verordnung vom 2. November 1906, Gef. n. B.-Bl. S. 74 und 364 ff.), sind nach der Viehaufzeichnung vom 1. Dezember 1911 zu leisten für jedes im Privatbesitz befindliche

Pferd zu a: 1 Mk. 81 Pfg.,

Rind unter 3 Monaten zu a: 64 Pfg.,

Rind von 3 Monaten und darüber zu a: 64 Pfg., zu b: 1 Mk. 57 Pfg., zusammen 2 Mk. 21 Pfg., sowie

für jedes im Reichs- oder Staatsbesitz befindliche Rind von 3 Monaten und darüber zu b: 1 Mk. 57 Pfg.

Die Erhebung dieser Beiträge erfolgt demnach durch die Gemeindebehörden. Wegen der Einhebung und Ablieferung der Beiträge verbleibt es bei dem bisherigen Verfahren.

Dresden, am 16. Februar 1912.

Ministerium des Innern.

Das Königliche Ministerium des Innern hat die Errichtung einer **Gemeindeverbandsparcasse zu Deutschendorf** und die für dieselbe errichteten Satzungen genehmigt.

Für die Verbindlichkeiten der Parcasse hatten die zu einem Verbände zusammengetretenen Gemeinden Deutschendorf, Doreula, Niedereula, Dirschfeld, Reutichen, Tanneberg, Rothschönberg, Kottewitz, Hohnitz, Mahlsch, Mergenthal, Elgersdorf und Wenzschendorf.

Die Verwaltung der Parcasse steht der aus Vertretern der beteiligten Gemeinden bestehenden **Verbandsversammlung** bez. dem aus dem Vorsitzenden und sechs Beisitzern bestehenden **Verbandsvorstand** zu; nach außen wird der Verband durch den Vorsitzenden, in Vertretungsfällen durch den Stellvertreter desselben vertreten.

Zur Aufgabe von Rechten ist die Unterschrift des Vorsitzenden und zweier Mitglieder des **Verbandsvorstandes** erforderlich.

Zum Vorsitzenden des **Verbandsvorstandes** ist der Gemeindevorstand Döring in Deutschendorf, zu seinem Stellvertreter der Gemeindevorstand Kunigisch in Mergenthal, beide auf drei Jahre, gewählt worden.

Dies wird auf Grund von § 12 der Satzungen als **Ausweis der Vertreterberechtigung** des Vorsitzenden und gemäß § 5 des Gesetzes über die Gemeindeverbände vom 18. Juni 1910 hiermit bekannt gemacht.

Nr. 51 e VI.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Weissen, am 27. Februar 1912.

Kadaverbeseitigung betreffend.

Die Königliche Amtshauptmannschaft hat unter dem 22. Februar dieses Jahres genehmigt, daß außer an die Kadaververwertungsanstalt in Bohnitz auch an die Schlachtereien und Fleischdüngefabrik in Allommasch, Inhaber Ferdinand Soh & Sohn, die im § 1 der amtshauptmannschaftlichen Bekanntmachung, Kadaverbeseitigung betreffend, vom 12. Dezember 1910, aufgeführten Kadaver (Kadaver von Großtieren, Seuchentkadaver, Fleischbeschlusstoff) abgeliefert werden dürfen, da die Maschinenanordnung der Schlachtereien nunmehr als allen hygienischen Anforderungen entsprechend anzuerkennen ist. Dem Vertrage, der unter dem 24. November 1910 zwischen der Königlichen Amtshauptmannschaft als Vertreterin der ihr unterstellten Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke und dem Besitzer der Weigner Kadaververwertungsanstalt in Bohnitz, Herrn Holm Hermann in Weissen abgeschlossen wurde, ist Herr Ferdinand Soh beigetreten und demnach aus ihm berechtigt und verpflichtet.

In einem Vertrage vom 22. Februar dieses Jahres haben sich die Herren Herrmann und Soh dahin geeinigt, daß jedem von ihnen zur Ausübung ihres Berufs ein bestimmter Teil des Bezirks zugewiesen werde und daß bei Zahlung einer Konventionalstrafe keiner von ihnen, außer bei Betriebsstörungen und in Notfällen, in dem Gebiete des anderen tätig werden dürfe.

Vereinbarungsgemäß hat Herr Soh folgende Ortschaften einschließlich Gutsbezirke des amtshauptmannschaftlichen Bezirks Weissen übertragen erhalten:

1. sämtliche Ortschaften des Amtsgerichtsbezirks **Vommahsch**;

2. vom Amtsgerichtsbezirk **Rossen** folgende Ortschaften: Marzisch, Mden, Lützelwitz, Petersberg, Leschen, Maltitz, Stadna, Muzschwitz, Hbigen, Pinnwitz, Kaulitz, Söschwitz, Reicha, Rohlitz, Rieflitz, Ruffina, Czoren mit Loppshäbel, Briesen und Wetterwitz und

3. vom Amtsgerichtsbezirk **Weissen** folgende Ortschaften: Borßnitz, Mauna, Della, Bentewitz, Wdschitz, Stroschen, Kattitz, Troitz, Miltitz, Sorwitz, Rohlitz, Klein- und Großlagen, Bräda, Briesa, Seltitz, Schleritz, Biskowitz, Jadowitz und sämtliche nördlich von Jadowitz zwischen Elbe und der Amtsgerichtsbezirksgrenze Vommahsch liegenden Dörfer usw.

Alle nicht aufgeführten Ortschaften usw. des Bezirks sind Herrn Herrmann überwiesen worden.

Weissen, den 27. Februar 1912.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Wasserleitung von Flur Grumbach.

Verichtigung. In der obengenannten Bekanntmachung in voriger Nummer soll es im zweiten Absatz fünfte Zeile nicht die Flurstücke 166 und 165, sondern die **Flurstücke 1166 und 1165** heißen.

Auf Blatt 6 des hiesigen Genossenschaftsregisters betreffend den Darlehns-, Spar- und landwirtschaftlichen Konsumverein zu Sachsdorf bei Wilsdruff, eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, ist heute eingetragen worden:

Zur Statut sind abgeändert worden: §§ 18 Abs. 1 und 22 Abs. 2 dahin, daß alle öffentlichen Bekanntmachungen in den „Genossenschaftlichen Mitteilungen in Dresden“ im „Wochenblatt für Wilsdruff“ erfolgen und § 30 dahin, daß der Geschäftsanteil der Mitglieder auf 30 Mark 100 Mark beträgt und die Einzahlung in längstens vier Jahren erfolgen muß.

Wilsdruff, den 7. März 1912.

Königliches Amtsgericht.

Im Pflanzraum des hiesigen Gerichts sollen

Dienstag, den 12. März 1912, vormittags 10 Uhr

14 Bände verschiedener Werke, darunter: Viren, die neue Deimethode, wissenschaftliche Bücher über Bildung und Kriegsbahnanlagen, öffentlich gegen Barzahlung **versteigert** werden.

Wilsdruff, am 8. März 1912.

Q 25/12. Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Sonnabend, den 9. bis Montag den 11. dieses Monats hält der Landesverband evangelischer Arbeitervereine im Königreich Sachsen Einkehr in unserer Stadt. Aus diesem Grunde bitten wir die Bürgerschaft, ihre Freunde über den Besuch durch möglichst

allseitiges Beslaggen der Häuser Ausdruck zu geben, bez. der Stadt ein schriftliches Gepräge zu verleihen.

Wilsdruff, am 8. März 1912.

Der Stadtrat.

Kahlenderger.

Künftiglich des **Sonntag, den 10. und Montag, den 11. dieses Monats** stattfindenden **Jahrmarties** hat die vorgelegte Regierungsbehörde **Ausdehnung der Verkaufszeit** in den Verkaufshäusern auf dem Markte an beiden Tagen bis abends 10 Uhr, am Sonntage mittags 1 Uhr beginnend, und die Ausübung des Handelsbetriebs in den Läden der Stadt am Sonntag von vormittags 1/11 Uhr bis abends 1/9 Uhr und am Montag ebenfalls bis abends 10 Uhr genehmigt.

Die **Ausübung des Barbiergeverbes** ist am Sonntage bis nachmittags 6 Uhr gestattet.

Wilsdruff, am 5. März 1912.

Der Bürgermeister.

Unter dem Pferdebestande des Fuhrwerksbesizers **Rudolph Biesch** hier, Kirchplatz Nr. 49, ist die **Influenza (Grußhuche)** ausgebrochen.

Wilsdruff, am 8. März 1912.

Der Bürgermeister, Kahlenderger.

Wochenblatt für Wilsdruff

1. Beilage zu Nr. 28.

Sonnabend, 9. März 1912.

Denksprüche für Gemüt und Verstand.

Es ist ein kleines Wort,
zu wissen, was man will —
Doch bleibt's ein guter Fort
Und macht gar hell und still

Betrachtung zum Sonntage Oculi.

Hebr. 5, 7: Er hat in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen gepflegt zu dem, der ihm von dem Tode konnte ausheilen, und ist auch erhört, darum, daß er Wollt in Ehren hieß.

Der jetzige Sonntag führt den Namen Oculi und zwar nach dem Psalmwort: „Meine Augen sehen stets zu dem Herrn“. Das aber ist ein Wort, das man auch über die obige Epistel schreiben könnte. Denn es weist hin auf Jesu hochpriesterliches Amt und auf seinen Kampf in Gethsemane, wie er umfassen ist von Todesgrauen, wie er ringt im Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen. Das aber war der schwerste Kampf, welcher jemals ausgedrungen worden ist. Fühlt doch der Heiland die ganze Wucht der Sünde auf sich lasten. Das höllische Reich der Finsternis dringt auf ihn ein. Der Sünde Sold ist es, den er kosten soll. Ja, Gott hat den, der von seiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht. In den Tagen seines Fleisches ist sein Leben ein steter Streiten und Weiden gewesen. Aber in diesem Kampf bewährt er ein unerschütterliches Gottvertrauen. Seine Augen sehen stets zu dem Herrn. In der Stunde der größten Schwachheit und Anfechtung sucht er des Vaters Antlitz und Hilfe. Darum aber, weil er Gott in Ehren hatte, wurde sein Gebet erhört. Zwar der Kelch ist nicht an ihm vorübergegangen, doch von der Todesangst ist er befreit worden. Himmlich gekürzt gibt er sich todesbereit in die Hände seiner Feinde. So aber wird er uns auch hier ein Vorbild, daß wir nachfolgen sollen seinen Fußstapfen. Zeiten des Kampfes und Tage der Tränen bleiben ja niemand erspart. Wenn sie kommen, sollen wir ihnen gegenüber die rechte Stellung finden, daß auch wir, wie der Heiland Jesus Christus, opfern Gebet und Flehen und in unserem Gottvertrauen nicht wankend werden, daß auch unsere Augen sehen stets zu dem Herrn. Denn, dann werden wir auch Erhöhung des Gebetes erlangen und es erfahren: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen!“

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 8. März

Der wahrscheinliche Mörder des Droschkenkutschers Winter, der Zimmermann Carl Joseph Adhler, befindet sich bekanntlich im Dresdner Landgerichtsgefängnis am Ränchner Plog in Untersuchungshaft. Er ist auch dringend verdächtig, den Eisenbahninspektor Bucha in Sebaltsberg menschlins erschossen und beraubt zu haben. Der Mörder kam nach dem letzten Mord auch nach Leipzig. Es besteht nun die dringende Vermutung, daß Adhler während seines dortigen Aufenthalts, die dem Eisenbahninspektor Bucha geraubte Uhr mit Steile dort

verkauft oder verpfändet hat. — In der Nacht zum Montag hat der Figarrenarbeiter und Markthelfer Ernst Pötter in Dresden, als er zwischen 10 und 12 Uhr nach seiner Wohnung zurückkehrte, seine etwa 40 Jahre alte Ehefrau, mit der er in Streit geraten war, und die im Bett lag, mit dem Hammer erschlagen. In der Schlafstube befanden sich die fünf und sieben Jahre alten Kinder des Ehepaares. Nach der Tat ergriff Pötter die Flucht und wurde in der Nähe der Elbe gefangen. Wahrscheinlich hat er sich in die Elbe gestürzt. — Einer jener billigen Leute, die ohne erforderliche Mittel ein Buchdruckerzeugnis aufzuwickeln und konkurrieren mit Preisen, bei denen ein reelles Geschäft nicht bestehen kann, hatte sich wegen Betrügleren vor Gericht zu verantworten. Der 26-jährige Kaufmann Kurt Alfred Roscher aus Blasewitz fing im April 1910 in Dresden-Neustadt ein Druckerzeugnis an, mit dem er bald auf abschüssige Bahn kam. Zum Anfang ließ ihm ein Fräulein 5000 Mark. Dann wußte er durch Vorpiegelungen die Dame zu bestimmen, daß sie ihm im Verlaufe von anderthalb Jahren bis 9000 Mark lieh, bis die Verwandten weitere Darlehen verhinderten. Da ging es mit dem „Geschäft“ zu Ende. Er wurde von seinen Gläubigern gedrängt, mußte den Offenbarungseid leisten und sein Geschäft schließen. Das Ende vom Liede war die Verurteilung zu zehn Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust.

Das Artillerie-Regiment Nr. 68 in Riesa wird am 1. Oktober 1915 nach Chemnitz verlegt und die dort geplante neue Kaserne am neuen Exerzierplatze beziehen. Das Regiment liegt schon seit vielen Jahren in Riesa in Garnison.

Ein Weib von 45 Pfund wurde am Sonnabend in der Elbe bei Wolkau gefangen. Ein Fisch von solchem Gewicht ist in den jetzigen Zeiten eine Seltenheit.

Einem sächsischen Tod fand die Ehefrau des Gutsbesizers Schröder in Wendischborsdorf. Sie fiel in die Jauchengrube und wurde darin als Leiche aufgefunden. Wie das Unglück geschehen ist, konnte noch nicht aufgeklärt werden. Zum Zwecke der Entleerung war die Grube nur mangelhaft bedeckt.

Am Freitag gegen Abend wurde in der Nähe des Truppenübungsplatzes Reithain beim Wasserturm auf Wälschler Flur ein junger Mann und ein junges Mädchen erschossen aufgefunden. Die jungen Leute sollen aus Leipzig stammen. Es handelt sich augenscheinlich um ein Liebespaar, das in gegenseitigem Einverständnis in den Tod gegangen ist. Vorher hatten sie Adressen und Geld zur Abgabe von Telegrammen an die Eltern in der Nähe niedergelegt. Es handelt sich um den Former Hermann Schmidt, 21 Jahre alt, geboren in Preßen bei Guterwerda und die Arbeiterin Agnes Thiele, 17 Jahre alt, geboren in Leipzig-Kleinhschocher. Beide waren zuletzt in Leipzig wohnhaft. Da ihrer Verheiratung Hindernisse im Wege standen, wurde der Plan in ihnen reif, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden.

In der Stadtandruerei der Gebr. Jenzsch, G. m. b. H. in Naundorf bei Großenhain wurden 64 Stück kupferne Druckerwalzen im Werte von 10000 Mark gestohlen. Die Diebe sind noch nicht ermittelt.

Eine große Bismarckfeier wird für den 1. April in Leipzig geplant. Zwölf Vereine haben sich bereits dafür zusammengefunden. — Der Bezirksausschuß zu Leip-

zig verbatte den Ortsgesetzen über die Eingemeindung von Leuzsch und Schönfeld seine Zustimmung.

In Waltersdorf bei Bittau herrscht große Aufregung über den dort begangenen Doppelmord. Die Frau des Oberweikers Gittler und ihre 18 Jahre alte Tochter wurden am Montag nachmittags 2 Uhr erschossen in ihrer Wohnung aufgefunden. Als mutmaßlicher Täter kommt ein junger Mann aus der Nachbarschaft in Betracht. Nach einer späteren Meldung ist der Mörder, ein etwa 19 Jahre alter Arbeiter namens Kraf, auf Großschönauer Flur tot aufgefunden. Er hat sich selbst erschossen. Zwischen ihm und dem jungen Mädchen scheint vor der Tat ein heftiger Kampf stattgefunden zu haben, da die Kleider des Mädchens mehrfach zerrissen waren. Als man das Mädchen auffand, gab es noch schwache Lebenszeichen von sich, konnte aber keine Aussage machen, da es kurz darauf verstarb. Die Mutter scheint sofort tot gewesen zu sein. Ueber den Grund zur Tat ist noch nichts bekannt.

Eine Anleihe von 1 1/2 Millionen Mark ist von den städtischen Kollegien in Merbau zur Ausführung verschiedener größerer Bauten usw. beschlossen worden. Die Genehmigung seitens der Reichshauptmannschaft Jüdau wurde bereits erteilt.

Beim Transport einer großen, etwa 100 Zentner schweren Steinplatte im bayerischen Grenzsteinbruch Raudersbacher kippte die Platte um und erdrückte den 48 Jahre alten Steinmeggelpoller Knorr. Der Verunglückte war verheiratet und Vater von acht Kindern.

Kurze Chronik.

Kesselerplosionen. Durch eine Kesselerplosion auf der Hütte „Phönix“ sind, wie aus Duisburg gemeldet wird, acht Arbeiter schwer verbrannt worden. — Bei einer Explosion in der Delfiederei der Deutschen Dinoleum-Kompagnie in Wolfswinkel bei Eberswalde wurden durch stehendes Öl zwölf Arbeiter verletzt, darunter vier schwer. Das Verfehlen der Schwerkriegler ist besorgniserregend. Die Explosion entstand beim Ausprobieren eines neuen Delfessels. Es entwickelten sich dabei Gase, die die Explosion herbeiführten. Das Feuer konnte nach kurzer Zeit gelöscht werden.

Maubmord in Lüttich. Der Stadtrat Depouhon, seine Schwester und seine Nichte wurden in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. In der Nacht waren Einbrecher eingedrungen. Der Stadtrat erwachte durch den Lärm und überraschte die Einbrecher, die in niederschossen. Als die beiden Frauen hinzukamen, warfen sich die Einbrecher auf sie und erschlugen sie mit einem Hammer. Nachdem die Verbrecher die Wohnung ausgeraubt hatten, ergriffen sie die Flucht.

Ein Ehedrama. In der Nacht zum Mittwoch hat die 25jährige Ehefrau des Gasarbeiters Wollenberg in Abwesenheit ihres Mannes sich, ihre einjährige Tochter und ihren zweiten Pflege Sohn in ihrer Wohnung in Charlottenburg mit Leuchtgas vergiftet. Der Beweggrund soll in ehelichen Zwistigkeiten liegen.

Eine siebenköpfige Familie verbrannt. In der Ortschaft Döbat, im französischen Departement Gortez, brach in der Nacht in einem Gasthaus eine Feuersbrunst aus, durch die eine aus sieben Personen bestehende Familie ums Leben kam.

Der Kurier des Königs.

Erzählung aus dem Jahre 1818 von Friedrich Thiele. (Nachdruck verboten.)

„Durchaus nicht, Herr. Hier sind Sie bei weitem sicherer. Schwimmen und Schuppen können durchsucht werden, hier innen sucht Sie niemand. Das ist mein Stübchen, aber Ihnen will ich es gerne überlassen. Die Türen schließen gut, von außen kann niemand hereinsehen, nur müssen Sie im Dunkeln bleiben, man ist nicht gewohnt, Licht hier zu sehen.“

Der Hauptmann erklärte sich gern hiermit einverstanden.

Die junge Bäuerin schleppte darauf Essen und Getränt in reichlicher Menge herbei, entfachte im Ofen ein tüchtiges Holzfeuer, brachte Filzschuhe und Strümpfe, ja schließlich sogar eine Pfeife und Tabak, eine dem Offizier besonders willkommene Spende.

„So, nun erholen Sie sich und schlafen Sie aus, Sie haben es nötig.“

„Aber ich muß während der Nacht hinüber —“

„Sie finden im Finstern kaum den Weg, Herr, glauben Sie mir. Es geht Ihnen wie schon manchem. Sie verlassen sich im Walde und fallen entweder ihren Verfolgern in die Hände oder finden sich am Morgen, wenn Sie nicht erfrieren, an einem ganz anderen Platze, als Ihnen wünschenswert ist.“

„Was soll ich aber beginnen? Am Tage dürfte das Wagnis kaum rätlich sein.“

Gretchen sann nach und bemerkte hierauf ein wenig stöhnend: „Wenn Sie meinen, ich könnte Sie in unserem Wagen ungefährdet hinüberschaffen —“

„Wie, Sie wollten in der Nacht — nein, nein,

die Gefahr wäre zu groß, liebtes Gretchen,“ rief der Offizier gerührt.

„Für Sie nicht minder als für mich,“ versetzte sie mitig.

„Aber ich bin ein Mann.“

„Und soll ein Mädchen nicht auch ihrem unterdrückten Vaterlande ein Opfer bringen? O, Herr, Sie wissen nicht, was ich manchmal empfunden habe, wenn ich die Fremdlinge unser Hab und Gut rauben und uns mißhandeln und drücken sah — und wenn ich von der Schmach hörte, die unser Land erdulden mußte. Jetzt sind Sie bei weitem kleinnütziger die Herren, Sie wissen wohl, warum.“

„Ich weiß, daß Sie ein tapferes Herz in der Brust haben, Kind. Doch Ihr Opfer würde voraussichtlich unnütz sein. Was mir am Tage Sicherheit bot, Ihre Gesellschaft und Ihr Fuhrwerk, würde in der Nacht das Risiko verdoppeln.“

„Sie haben vielleicht recht“, nickte sie traurig, das Köpfchen senkend. Gleich darauf erhob sie es freudig wieder. „Können wir nicht morgen früh die Reise unternehmen, so wie wir es heute getan? Sind wir heute nicht gut genug durchgekommen?“

„Allerdings — doch je mehr wir uns der Grenze nähern, je mehr dürften die Schwierigkeiten sich häufen. Wenn Sie erfahren könnten, ob man ebenfalls nicht schärfere Wache hält als bis hierher —“

„Ich will es versuchen.“ Mit diesem Versprechen verließ sie ihn.

10. Kapitel.

Felix Hies, nachdem er gepfeift, die Kerze aus, welche sie ihm gegeben, setzte die Pfeife in Brand und rauchte. Soweit die Umstände es zuließen,

fühlte er sich ganz behaglich. Nach und nach wurden ihm die Augen schwer, er warf sich auf das Bett und schlief ein.

Ein lauter Ausruf schreckte ihn empor — er wußte nicht, ob nach kurzer oder langer Zeit. Der Schrei entfuhr Gretchens Munde, er kannte ihre Stimme und brachte ihn auf der Stelle mit seiner Entsetzung in Zusammenhang. Peise nämlich er nach der Tür und horchte. Er hatte sie von innen verriegelt und war entschlossen, im Notfall durch das Fenster zu entfliehen. Gretchen schien mit einer andern Person, die aber nicht ihr Großvater war, in aufgeregtem Tone zu sprechen.

„Unmöglich“, rief sie, „Ihr seid toll, Nachbar.“

„Ich hab' ihn selbst gesehen, Gretel — Sie brachten ihn gebunden auf einem Leiterwagen. Er winkelte jämmerlich und beteuerte immerfort, er sei nicht der Spion, sondern der Wuberkranz und beim Bräutigam, Sie sollten nur hierhergeben und dich fragen.“

„Heiliger Gott!“ schrie Gretchen erbebend, „der Unglückliche!“

„Und sein schaut er aus, Herzchen — wie ein vornehmer Herr. Sogar eine goldene Kette trägt er. Aber an der Stimme hört man's, daß er nichts Bornehmes ist, ich erkannte ihn auf der Stelle. Pah auf, Sie bringen ihn hierher oder holen dich nach dem Gasthofs — ein ganzes Heer Soldaten war um ihn herum. Er behauptet, ein fremder Herr habe ihn mit vorgehaltener Pistole gezwungen, die Kleider mit ihm zu wechseln, nachdem sie eine kurze Strecke in des Herrn Schlitten zusammen gefahren waren.“

(Fortsetzung folgt.)

Riefenfeuersbrunst. Aus Bangoon (Birma) wird gemeldet: Eine Riefenfeuersbrunst zerstörte am dortigen Hafen 45 Holzstapelplätze und acht Sägemühlen. Eine große Anzahl Holzhütten wurden bei dem Brande eingestürzt; zahlreiche Personen haben ihren Tod in den Flammen gefunden.

Schweres Automobilunglück. Aus Paris wird gemeldet: Im Walde von Fontainebleau stürzte am Sonntag ein Automobil in den Strohhengraben und begrub die sieben Insassen unter sich. Der Motor explodierte und eine Frau namens Janvier konnte nur als völlig verkohlte Leiche hervorgezogen werden. Die übrigen sechs Reisenden erlitten schwere Verletzungen.

Der Hochzeitszug im Schneesturm. Aus Petersburg meldet der Draht: In der Nähe von Kologriw (Goub. Kostroma) ist ein Hochzeitszug von 13 Personen während eines Schneesturms erfroren.

Eisenbahnunglück in Kanada. Ein Pullmanwagen der kanadischen Nordbahn entgleiste bei der Station Prince Albert im westlichen Kanada beim Passieren einer Brücke und stürzte aus einer Höhe von etwa 20 Metern in den Saskatchewanfluß. Man befürchtet, daß 10 Personen ertrunken sind; eine noch größere Anzahl Personen sind verletzt, mehrere darunter sehr schwer.

Durch die Lupe.

Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.

Nun hat der Bergmannsstreit begonnen, — der durch ganz England sich erstreckt, — es hat die Zahl der Streikteilnehmer, — als wir sie lasen, uns erschreckt, — man spricht von anderthalb Millionen — und wie bereits zu lesen war, — erscheint für Englands Industrien — der Schaden unermesslich. — Schon hört man aus New York die Kunde, — daß drüben überm großen Teich, — die Bergarbeiter Lust verspüren, — nun ebenfalls zu streiken gleich, — und wie bei uns es sich verhält — ist auch noch nicht ganz klar gestellt. — Englands Regierung müht sich eifrig, — daß es im Parlament gelingt, — ein neues Vorgehen zu schaffen, — das einen Mindestlohn bedingt, — man hofft hierdurch von Staates wegen — den Streit noch einmal beizulegen. — In China sind, wie oft schon früher, — die Europäer arg bedroht, — es wird in Tientsin und Peking — ein baldiges Eingreifen not, — Schanghai, so las man, stand in Flammen, — Aufruhr durchtobt den ganzen Staat, — es halten alle Europäer — zu schleun'ger Heimkehr sich parat. — Von Tripolis die neueste Kunde — hat uns erreicht und auch betrübt, — mit Freude lasen wir die Nachricht, — daß es vielleicht jetzt Frieden gibt, — bedauerlich erscheint insofern — der Umstand, daß Italien doch — in diesem Frieden einen Streifen — der Küste soll erhalten noch. — Auf Rußlands räuberisches Vordringen — scheint in Italien man bereit, — sich mit der Küste zu begnügen — und dann zu enden diesen Streit. — Frankreich und Spanien werden friedlich — sich um Marokko einigen jetzt, — man hofft, es werden Hoheitsrechte — von keiner Seite mehr verletzt, — und so erscheint mit einem Schläge — nunmehr gelöst auch diese Frage. — Ein Spielprozeß wird in Berlin jetzt — vor den Gerichten abgerollt, — er zeigt uns manche bösen Wilder — von jenem wüsten Kampf ums Gold. — Um tausende ward rasch erleichtert — ein jeder Zeuge, den man hört, — doch hört man kaum, — daß sich ein Leber — ob solchen Spielbetrugs empört, — was schadet, ob die Spielerratten, — empfindliche Verluste hatten? — Wen erst der Spielertanz hat, — der steht für uns auf jenem Blatt — des Haushaltsbuches auf'rer Erden, — wo die sieh's, „die nicht alle werden“.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.

Residenztheater: Sonntag (10. März) Madama Sans Gêne, Montag (11. März) Ich oder Du, Dienstag und Freitag Suzetta, Mittwoch und Donnerstag Der unsterbliche Lump, Sonnabend, Sonntag (17. März) und

Montag (18. März) Ein Königreich u. s. v. Anfang abends 8 Uhr. Außerdem Sonntag (10. März) und Sonntag (17. März) Polnische Wirtschaft, Mittwoch und Sonnabend Der Edelweiskönig. Anfang nachmittags 1/4 Uhr. **Viktoria-Salon:** Täglich Spezialitäten-Vorstellung u. a. „Der Amerikaner“, originaler Verwandlungs-Streich, ausgeführt von Willi und Dora Margwoll, R. Müller, der bekannte brillante Humorist mit neuem Repertoire, 10 Transylvanias (10 jugendliche Damen), 4 Lasquinos (1 Dame, 3 Herren, equilib. Centric) und das übrige große März-Programm. Anfang täglich abends 8 Uhr, außerdem Sonntags nachmittags 4 Uhr.

Ämtlicher Bericht

über die am Donnerstag, den 29. Februar 1912, nachmittags 1/7 Uhr stattgefundene

Öffentliche Sitzung des Stadtgemeinderates zu Wilsdruff.

Entschuldigt fehlen die Herren Stadtrat Goerne und Stadtverordneter Vertholdt.

Vorsitzender: Der unterzeichnete Bürgermeister.

1. Kenntnis nimmt man a) von dem Dankschreiben des Herrn Amtshauptmann Febr. von Der für den aus Sparkassenmitteln dem Vereine ländliche Wohlfahrtspflege bewilligten Betrag; b) von der Einladung des hiesigen Jünglingsvereins zu seinem am 3. März d. J. stattfindenden Stiftungsfeste; c) von der Einladung des Evangelischen Arbeitervereins zu der am 9., 10. und 11. März d. J. hier stattfindenden Verbandshauptversammlung; d) davon, daß Herr Alfred Müller mit dem Kaufpreise für ein Stück Gemeineland am Aufgange zum Kirchsberg einverstanden ist und endlich e) davon, daß die Erneuerung der Schrift am Bettendenmal einen Kostenaufwand von 19,54 Mark erfordert. Man verwilligt diesen Betrag und beschließt weiter, die Schrift soweit zugänglich nachhaken zu lassen.

2. Das im unteren Park gewonnene Holz soll für das Rathaus und die Schule verwendet, eventuell soll das vorhandene Nugholz anderweit verkauft werden.

3. Kenntnis wird genommen von den nach dem Beschlusse vom 12. Februar d. J. erfolgten Änderungen des Ortsstatutentwurfs für hiesige Stadt und erklärt man sich damit einverstanden.

4. Zu dem Vorgehens des Herrn Robert Geißler werden dem Vorschlage der Bau-polizei-Deputation gemäß Bedingungen nicht gestellt.

5. Mit der zunächst auf ein Jahr vorgesehenen Revision der Akkumulatorenbatterie im hiesigen Elektrizitätswerke durch die Akkumulatorenfabrik Hagen in Weiskalen erklärt man sich einverstanden. Der hierfür geforderte Betrag von 60 Mark wird bewilligt, vorausgesetzt, daß dieser erst nach erfolgter Revision gezahlt wird.

6. Die Stadtkassenrechnung aus dem Jahre 1910 wird nach erfolgter Prüfung und vorbehaltlich der Geledigung der gezogenen Erinnerungen für richtig gesprochen. Hierauf geheime Sitzung.

Der Bürgermeister.
Kahlenberger.

Marktbericht.

Dresdner Produktendörse am 4. März 1912.

Beizter: Brändel. Stimmung: ruhig. Preise in Mark. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weißer — brauner, neuer (74—76 Kilo) do. neuer (79—80 Kilo) 208—207, do. neuer (76—78 Kilo) 201—205, mittlicher rot 240—244, do. mittlicher weiß — Ranzlos —, Altweizen 243—246, Kaffeebohnen —, Weizen 242—245, Roggen, hiesiger neuer (72—75 Kilo) 180—186, do. do. (72 bis 75 Kilo) 183—189, do. feuchter (68—69 Kilo) —, preussischer neuer —, russischer 195—197, Gerste, hiesige neue 213—215, hiesige 221—226, böhmische 236—241, Futtergerste 176—179, Hafer, hiesiger alter —, do. neuer 206—209, bergischer —, hiesig, alter —, do. neuer 206—209, ruf. loco 202—205, Weizen, Elmenauische alter —, do. neuer 175—182, Rumbold's, geb. 183—186, do. neuer 170—178, am. Weizen-Weizen 150—183, Rapplata geb. —, do. neu frisch —, Erbsen 195—205, Weizen 230—240, Buchweizen, hiesiger 215—226, do. fremder 215—225, Oelsoaten, Wintererbsen, [schwarz] trocken —, do. trocken —, do. frisch —, Leinöl, [schwarz] 305—306, mittlere 335—345, Rapplata 345—350, Bombay —, Weizen

raffiniert 68, Rapsöl (Dresdner Marken) lange 13,50, runde —, Rindfleisch (Dresdner Marken) I 22,50, II 23,00, Weizen 35,00—37,00, Weizenmehl (Dresdner Marken): Rohweizen 36,00—36,50, Weizenmehl 35,00—35,50, Semmelmehl 34,00—34,50, Weizenmehl 32,50—33,00, Weizenmehl 24,50—25,50, Weizenmehl 20,00 bis 21,00, Roggenmehl (Dresdner Marken): Nr. 0 28,00—28,50, Nr. 0/1 27,00—27,50, Nr. 1 26,00—26,50, Nr. 2 23,50—24,50, Nr. 3 21,00 bis 22,00, Futtermehl 16,20—16,60, Weizenkleie (Dresdner Marken) grobe 14,20—14,60, feine 13,80—14,20, Roggenkleie (Dresdner Marken) 14,80—14,90.

Marktpreise am 1. März. Kartoffeln bleibe, 50 Kilogramm 5,00, Getreide im Gebund 50 Kilogramm 5,30—5,50, Roggenstroh (Flegelstroh), Schoß 37,00 bis 40,00.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 4. März 1912.

Auftrieb: 273 Ochsen, 251 Bullen, 244 Kalben und Kühe, 390 Ferkel, 106 Schafe und 2479 Schweine, zusammen 4243 Stück. Die Preise für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht waren in Markt nachfolgend verzeichnet: Ochsen: 1. a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes bis zu 6 Jahren 47—50 resp. 50—90, b) Oesterreicher beagl. — resp. — Schlachtgewicht, 2. junge fleischige, nicht ausgew., ältere ausgewachsene 40—44 resp. 77—84, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 34—39 resp. 73—77 und 4. gering genährte (eben Alters) 28—34 resp. 70—74. Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes 47—50 resp. 80—85, 2. vollfleischige, jüngere 41—45 resp. 77—83, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 34—40 resp. 72—76 und 4. gering genährte — resp. —, Kalben und Kühe: 1. vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes 40—48 resp. 82—90, 2. vollfleischige ausgewachsene Rasse höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 57—63 resp. 73—81, 3. ältere ausgewachsene Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 31—34 resp. 68—70, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 27—30 resp. 65—67 und 5. gering genährte Kühe und Kalben 23—26 resp. 60—63 Schlachtgewicht. Ferkel: 1. Doppelpender 88—90 resp. 115—120, 2. beste Rasse u. Saugfäher 60—60 resp. 90—100, 3. mittl. Rasse u. gute Saugfäher, 50—55 resp. 68—80 u. 4. ger. Saugfäher 44—48 resp. 62—66. Schafe: 1. Rasthämmer und jüngere Rasthämmer 44—46 resp. 87—90, 2. ältere Rasthämmer 33—36 resp. 76—81 und 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) — bis — resp. —, Scheweine: 1. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 49—50 resp. 65 bis 68, 2. b) Fleischscheweine 40—52 resp. 68—68, 3. fleischige 45—47 resp. 62—64, 4. gering entwickelte 42—44 resp. 60—61 und 5. Sauen und Eber 44—47 resp. 59—62. Nachnahmspreise über Rott, Unter dem Auftrieb befanden sich — Kinder und — Schafe hiesig-schlesischer Herkunft. Weidgang in Rindern schlecht, in Kalben mittel und in Schafen fast, in Schweinen dagegen langsam. Bis aus dem Beobachtungsgebiet etwa 2 Mark unter Rott, Unterlauf sind stehen geblieben 5 Ochsen, 10 Bullen, 1 Kuh, — Ferkel, — Schafe und 17 Schweine.

Dresdner Schlachtviehpreise.

Auftrieb: Ochsen 6, Bullen 3, Kalben und Kühe 1204, Ferkel —, Schafe 78, Schweine 1839, zusammen 3130 Stück. Preise pro 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht: Ochsen, Bullen, Kalben und Kühe Montagsspreise; beste Rasse- und Saugfäher 58—62 resp. 98—102, mittlere Rasse- und gute Saugfäher 52—57 resp. 90 bis 97 und geringe Rasse 46—50 resp. 84—88 Mark. gut — Schafe Montagsspreise. Schweine: Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 50—51 resp. 66—67, Fleischscheweine 42—54 resp. 68—70, fleischige 48—50 resp. 65—67, gering entwickelte 45—47 resp. 62—64 und Sauen und Eber 46—49 resp. 61—64 Mark, gut — Nebenschäfer: — Ochsen, — Bullen, — Kühe, — Schafe, — Kalben sowie 4 Schweine.

Marktbericht.

Freitag, den 8. März 1912.

Am heutigen Marktage wurden 78 Stück Ferkel eingebracht. Preis pro Stück, je nach der Größe und Qualität, 15—24 Mark.

Hautauschläge-Geschwüre

bezeichnen das Bemühen der Natur, die im Blute befindlichen Unreinigkeiten auszuwickeln. Keine Haut hat nur derjenige, welcher reines Blut hat. Folglich ist in solchen Fällen eine Blutreinigung sehr notwendig und die best bekannte wird durch Dr. Wegener's Tee erzielt. Die Wirkung ist eine rasche, angenehme und nachhaltige.

Dr. Wegener's Tee besteht aus edlen Kräutern und kostet Mk. 1,50 das Paket, in Apotheken erhältlich. Wo nicht vorräthig, wende man sich an die Ferromanganingeseellschaft, Kronprinzstraße 55, Frankfurt a. M.

Der Kurier des Königs.

Erzählung aus dem Jahre 1818 von Friedrich Thieme.

(Nachdruck verboten.)

„Gottgott im Himmel!“ rief Gretchen erschrocken. Eine Ahnung der Wahrheit lag in ihr auf und das Herz des Horders an der Tür hub mächtig zu klopfen an.

Wenn das empörte Mädchen in ihrem Born oder ihrer Angst um den Geliebten ihn verriet? Sollte er fliehen oder bleiben? Jetzt zu fliehen, wo das Dorf von Verfolgern wimmelte, wäre Wahnsinn gewesen — so entriegelte er, als der Nachbar das arme Mädchen allein gelassen hatte, rasch die Tür, warf sich vor ihr auf die Knie und flehte in ergreifenden Worten um ihre Verzeihung.

„Edles, herrliches, mutiges Mädchen, vergeben Sie mir — verraten Sie mich nicht! Ich tat es in äußerster Not und weil ich wußte, es würde ihm nichts geschehen — o, sühnen Sie mir nicht, Margarete!“

Sie nahm ihre Hand von den blauen Augen und zeigte ihre Tränen.

„Warum mich so betrügen“, sagte sie vorwurfsvoll. „Sie haben mir weh getan — sehr weh, und ihm auch, den ich liebe.“

Man hörte Geräusch, das immer lauter wurde. — „Ich bin verloren“, rief er verzweifelt, „alles umsonst, was ich getan, geopfert.“

In diesem kritischen Moment fand die Jungfrau all ihren Mut wieder.

„Nicht“, rief sie entschlossen. „Gehen Sie hinüber, riegeln Sie zu, — niemand ohnt Ihre Anwesenheit — ich verrate Sie nicht.“

„Und Ihr Großvater?“
„Diegt oben und schläft — er weiß nichts — eilen Sie!“

Felix kehrte in sein Versteck zurück. Gretchen öffnete das Fenster, um zu sehen, was es gebe. Sie erblickte ihren Geliebten, der, die Hände auf den Rücken gebunden, von mehreren französischen Soldaten, deren einige mit Paternen versehen waren, über den Hof geführt wurde. Ein Offizier ging voran. Zahlreiche Neugierige drängten sich hinterher.

Ein Soldat klopfte die Posttür, um die Menge hinauszusperrern.

„Was gibt es?“ rief die junge Bäuerin zum Fenster heraus. — „Öffnen Sie“, rief eine rauhe Stimme.

Gretchen gehorchte und die Franzosen stellten sich mit ihrem Gefangenem in Zimmer auf.

Ein Mann in bürgerlicher Kleidung, der Dolmetscher des Fremden, redete das ältliche Mädchen an: „Sind Sie Margarete Müller?“

„Ja“, stammelte das Mädchen.

„Kennen Sie den hier?“

„O Gott — ob ich ihn kenne? Franz, mein Franz!“

Bitterlich schluchzend umfachte sie ihn mit ihren Armen, der Offizier zog sie zurück.

„Lassen Sie das jetzt“, rief der Dolmetscher, „wir haben nicht Zeit, Ihren Gefühlsäußerungen auszuschaun.“

„Was gibt es — was wird mit ihm geschehen?“

„Antworten Sie auf meine Fragen, Jungfer.“

„Wie heißt dieser Mensch?“

„Franz Auber, Herr.“

„Und ist Ihr Geliebter?“ — „Mein Bräutigam, ja.“

„Ich glaube, dieses Faktum steht nunmehr ohne Zweifel“, wandte sich der Dolmetscher an den Offizier. — Dieser nickte.

„Man braucht ihn nur genau zu betrachten oder reden zu hören, so glaubt man ihm ohne weiteres, daß er kein preussischer Hauptmann ist. Die Frage ist nur, ob er in der Tat zu der Kleiderkomodie gezwungen worden ist oder freiwillig oder gegen Bezahlung in dieselbe gewilligt hat.“

„O, sicher ist er gezwungen worden“, schluchzte Margarete. „Nie hätte Franz freiwillig das getan, Ihr Herren, niemals.“

Sie war jetzt ganz Weiß, ganz Bleibende.

„Wenn wir nur den Aufseher ausfindig machen könnten, der ihn gefahren haben soll“, sagte der die Verhandlung leitende Dolmetscher und richtete die Frage an den Gefangenen, ob er denn gar nicht wisse, wer der Führer gewesen und wo er heimlich sei.

Franz schlug ängstlich die Augen empor und erwiderte: „Ich weiß es nicht. Auf der Landstraße befehlt er mir, den Schritten zu verlassen, und glitt dann pfeilschnell davon.“

„Ist das die Wahrheit?“

„Ja, beim heiligen Gott im Himmel.“

„Franz läßt nicht“, sagte Gretchen eifrig.

„Und wenn es doch der Fall wäre? Ober wenn das Gegenteil nicht erwiesen werden kann?“

Gretchen ließ einen lauten Schrei aus. „Wenn es nicht erwiesen werden — o Gott — dann — muß er sterben!“

Der Dolmetscher suchte die Achseln. „Im Kriege macht man mit einem der Spionage Verdächtigen wenig Federlesens.“

(Fortsetzung folgt.)

Wochenblatt für Wilsdruff

2. Beilage zu Nr. 28.

Sonnabend, 9. März 1912.

Amtlicher Bericht

der Sitzung des Bezirksausschusses zu Reichen
am 4. März 1912.

Am 4. dieses Monats fand im Sitzungssaale der königlichen Amtshauptmannschaft eine Sitzung des Bezirksausschusses unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmannes Freiherrn von Der Ratt, der sämtliche Mitglieder bewohnten. Als Referent war Herr Regierungssamtmann Schaubert anwesend. Während der Sitzung erschienen auch der Herr Kreisshauptmann Dr. von Oppen aus Dresden. Es wurden genehmigt die Regularien über die Gebühren von Gebühren für die Beaufsichtigung öffentlicher Tanzmuffeln der Gemeinden Bodenbach, Conzappel, Garlebach, Gottschewitz, Hain, Haindorf, Lersa, Kankab, Niederwarda, Planitz, Taubertitz, Wilsdruff und Ziegenhain, ebenso die Ortsbesetze für die Hochmietenbezirke Leuben, Weiskopp, Weiskopfbors. Weiter fand Genehmigung der ordnungsmäßigen Beschaffung der Gemeinde Naundorf, das Gehalt des Gemeindevorstandes betreffend, die Gesuche der Gemeinden Dittmannsdorf und Lersa um Uebernahme der Verbindlichkeiten, der Nachtrag zum Anlagen-Regulativ der Gemeinde Wintwitz und die Erweiterung der städtischen Gasanstalt zu Lommatzsch.

Bedingungsweise Genehmigung fand die Schlächtereianlage des Herrn Brück in Schletta und das Gesuch des Kaufmanns Tächtmeyer in Reichen um die Erlaubnis zur Errichtung einer chemischen Fabrik in Zschella. Die Gemeindeordnung der Gemeinde Sacksdorf wurde auf 2 Jahre probeweise bedingungsweise genehmigt und soweit erforderlich befürwortet.

Das Gesuch der Gemeinde Brodowitz um Genehmigung zur Errichtung einer Sparkasse wurde befürwortet und die damit verbundene Uebernahme bestehender Verbindlichkeiten genehmigt, dagegen wurde der Nachtrag zur Sparkassenordnung von Sacksdorf abgelehnt. Zu der Abtrennung des Flurstückes Nr. 46 des Flurbuches für Herzogswalde vom Bestium Blatt 12 des Grundbuches für diesen Ort — Besitzer Postagent Schanze — wurde Dispensation erteilt. Zum Abschluss des Vertrages mit dem Besizer der Stadoververwertungsanstalt Sack in Lommatzsch wurde die königliche Amtshauptmannschaft ermächtigt. Weiter wurde eine Unterstutzung von 60 M. zum Gebrauch einer Kur an eine Bienenzucht aus der königlichen Amtshauptmannschaft bewilligt, Herr Ritterauspachter Donath Weiskopfbors als Sachverständiger zur Schätzung landwirtschaftlicher Grundstücke zum Zwecke mündelamtlicher Veräußerung bezeichnet und von der Mitteilung der Kinderheilanstalt zu Dresden über die Benutzung derselben seitens hiesiger Bezirksangehöriger Kenntnis genommen. Ein Punkt der Tagesordnung wurde abgelehnt.

In nicht öffentlicher Sitzung wurde über die Gesuche des Schankwirts Richard Dennenitz in Wilsdruff um Genehmigung zur Ausübung des Schankes in dem bisherigen Wohnzimmer im Grundbuch Kat. Nr. 31 B daselbst, des Wälfers Schlegel in Blankenstein um Konzession zum Bier- und Brauwirtschaften, zum Ausspannen und Reippen sowie im Grundbuch Kat. Nr. 13 B daselbst, des Franz Jählich in Schandau um Konzession zum Bier- und Brauwirtschaften und zum Bedienen im Grundbuch Kat. Nr. 44 in Weiskopfbors (Romanus), des Konduktverwalters um Uebertragung der Schankbefugnis pp. im Gasthof zu Brodowitz bis zu dessen Zwangsversteigerung an Eduard Oswald Münch daselbst, des Gastwirts Adolphus in Gottschewitz um Bewilligung weiterer außerregulativmäßiger Langtage verhandelt und zusammenfassend Entschliessung gefasst. Das Gesuch des Konditors Röder in Coswig um Ausdehnung seiner Schankbefugnis auf die Regelbahn, den Garten am Wettisplatz fand ebenfalls Genehmigung, das weitergehende Gesuch desselben um Ausdehnung der Schankbefugnis auch auf den Vorgarten am Kirchplatz beim Grundbuch Kat. Nr. 17 A wurde abgelehnt. Die Haftung einer Gemeinde für ein aus dem gewerblichen Genossenschaftsfonds des königlichen Ministeriums des Innern wurde gutgeheißen.

Unmittelbar an diese Bezirksausschusssitzung schloß sich die Abhaltung eines außerordentlichen Bezirkstages zur Beratung und Beschlussfassung über den vom Bezirksausschuss befürworteten Antrag des ländlichen Armenvereinsvereins Reichen, mit möglicher Beschleunigung eine Bezirksanstalt für Sichel, Versorgte und Korrektionsäre zu errichten, sowie weiterhin über den Ankauf des dazu angebotenen Grundstücks.

Der Bezirkstag fand unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmannes Freiherrn von Der ebenfalls im Verhandlungssaale der königlichen Amtshauptmannschaft statt. Es waren 39 stimmberechtigte Abgeordnete, einschließlich des Herrn Vorsitzenden, erschienen. Ferner wohnten der Verhandlung bei Herr Kreisshauptmann Dr. von Oppen-Dresden, Herr Regierungssamtmann Schaubert, das Bezirksausschussmitglied Herr Gemeindevorstand Donath-Söhnle sowie als Sachverständige Herr Bezirksarzt Obermedizinalrat Dr. Exler und Herr Regierungsbauinspektor Niemer.

Nach Begrüßung der Erschienenen führte der Herr Vorsitzende unter Berufung auf die den Herren Abgeordneten bereits gedruckt zugegangene Sachdarstellung in der Hauptsache folgendes aus:

Schon lange ist das Bedürfnis, ein Unterkommen für die Sichel des Bezirkes zu beschaffen, bei den Verhandlungen der Bezirksvertretung besprochen und grundsätzlich von allen Seiten als vorliegend anerkannt worden. Bezirksrat im Vorjahre hat der Bezirkstag beschlossen, in dieser Richtung Vorerörterungen stattfinden zu lassen. In den allerletzten Wochen ist nun diese Frage dadurch in Fluss gekommen und dringlich geworden, daß, wie schon überall bekannt sein dürfte, der ländliche Armenvereinsverein im Bezirk Reichen, vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung, beschlossen hat, sein bisheriges Arbeits- und Versorgerhaus abzugeben, um Raum für die Vergrößerung des Krankenhauses zu gewinnen. Im Unterkommen für die bisher dort untergebrachten Versorgten und Korrektionsäre zu schaffen, möchte der Armenvereinsverein eine neue Anstalt bauen und hat sich zu diesem Zweck bereits ein Grundstück in Coswig gekauft. Er hat indessen der Bezirksvertretung den Vorschlag gemacht, der Bezirk möge eine Anstalt nicht bloß für Sichel, sondern auch für Versorgte und Korrektionsäre errichten; falls dieser Vorschlag nicht angenommen werden würde, so würde der Armenvereinsverein von dem Neubau einer eigenen Anstalt absehen und seine Häuser in der zu errichtenden Bezirksanstalt gegen die festzusetzenden Verpächtergebühren unterbringen. Dieser Vorschlag ist dem Bezirksausschuss außerordentlich wichtig und für die Interessen des Bezirkes gänzlich erschlüssend, da derselbe die Möglichkeit gibt, die schon lange fühlbar empfundene Teilung des Bezirkes bezüglich der Sichel- und Armenvereinsversorgung zu überbrücken; während nämlich bisher für die übrigen Bezirksteile keine Bezirksanstalt beschaffen werden konnte, weil der die Hälfte des Bezirkes darstellende Armenvereinsverein bereits eine Versorgungsanstalt hatte, besteht jetzt die Möglichkeit, für den ganzen Bezirk eine solche Anstalt zu schaffen und dadurch auch dem Uebelstand abzuhelfen, daß ein Teil des Bezirkes notgedrungen sich an die Anstalt Hülbersdorf bei Freiberg anschließen mußte. Weiterhin entsteht für die Errichtung einer Bezirksanstalt der Vorteil, daß sogleich bei ihrer Eröffnung ein gewisser Bestand vorhanden ist, während sonst die Beschaffung einer neuen Anstalt naturgemäß nur ganz langsam und allmählich erfolgt. Der Bezirk kann seine Anstalt zunächst auf den Bestand des Reichen Versorgerhauses (gegen 70 Personen) einrichten und bei Annahme eines gewissen Zuwachses in den nächsten Jahren eine hierfür ausreichende Anstalt errichten, ohne dabei allzusehr mit ungewissen Verhältnissen zu rechnen. Da der Armenvereinsverein sich schon in den nächsten Wochen entgeltlich schließend werden muß, ist auch für den Bezirk die Angelegenheit von äußerster Dringlichkeit, denn wenn der Armenvereinsverein genötigt sein würde, eine neue Anstalt zu bauen, wäre in absehbarer Zeit eine gemeinsame Anstalt ausgeschlossen. Der Vorsitzende führt weiterhin aus, daß außer dem vom Armenvereinsverein ins Auge gefaßten Grundstück noch andere Angebote eingegangen seien und es daher besser sei, zunächst über die Hauptfrage, ob eine Bezirksanstalt der erwähnten Art errichtet werden solle oder nicht, zu verhandeln und zu beschließen und danach erst die Platzfrage, bei der man wohl nicht sofort zur endgültigen Entscheidung kommen werde, zu erörtern. An diesen einleitenden Vortrag schloß sich eine mehrstündige Debatte. Herr Bürgermeister Dr. Eberle stellte zunächst den Antrag, es möge festgestellt werden, daß die zum Friedrich-August-Krankenhausverband Rossen gehörigen Gemeinden bezugnehmend die Stadt Rossen selbst, in ihrem Krankenhaus eine ausreichende Unterbringungsbedürftigkeit für Sichel hätten und deshalb bei Errichtung einer Bezirksanstalt von Veranziehung zu den etwaigen Bezirksheimen freizubehalten hätten. Nur wenn dies zugestanden werde, könne er für den Antrag der Errichtung einer Bezirksanstalt stimmen. Herr Bürgermeister Dr. Ny erklärte, die Stadt Reichen besitze bekanntlich sowohl ein Sichel- und Versorgerhaus als auch eine Arbeitsanstalt und müsse daher von jeder Veranziehung für die neue Anstalt freibleiben, er müsse aber wünschen, daß, ehe über die Anstaltserrichtung beschlossen werde, erst die Regelung der finanziellen Auseinandersetzung zwischen der Stadt und dem Bezirk für den Fall des Ausscheidens der ersteren erfolge.

Der Vorsitzende erwiderte auf ersteren Antrag, daß der Krankenhausverband Rossen lediglich zur Errichtung und Unterhaltung eines Krankenhauses gebildet sei und auch nur ein Krankenhaus, aber kein Sichel- und Korrektionshaus besitze. Die Errichtung einer Sichelanstalt würde sich als Satzungsänderung darstellen, zu der Genehmigung erforderlich sei, seitens des Bezirkes würde jedenfalls dieser Genehmigung widersprochen werden. Da mithin zur Zeit eine Anstalt, wie die geplante, für Rossen und Umgegend nicht bestehe, könne der Antrag des Bürgermeisters Dr. Eberle als gesetzlich begründet nicht erachtet werden; dagegen sei anzuerkennen, daß Reichen Anstalten, wie die geplante, besitze und deshalb zu Bezirksheimen für die Angelegenheit nicht herangezogen werden könne. Aus diesem Grunde sei es aber unerlässlich, was die finanzielle Regelung des Ausscheidens der Stadt an dem Bezirk mit der vorliegenden Angelegenheit zu tun habe. Herr Bürgermeister Dr. Eberle erwiderte, daß er sich weniger auf den rechtlichen Standpunkt als auf den der Billigkeit stützen wolle, es sei hart, daß die Gemeinden,

welche Zuschüsse zum Krankenhaus in Rossen zahlen müßten, dann auch noch zu der neuen Anstalt herangezogen werden sollten. In der weiteren Aussprache befragte mehrere Redner, die Beschlussfassung zu vertagen und etwa in etwa 14 Tagen abzuhaltenen weiteren Bezirksversammlung zu überlassen. Dagegen wurde seitens des Vorsitzenden wiederum bemerkt, daß die Angelegenheit doch dringlich sei, in 14 Tagen ganz dieselbe Sachlage vorliegen werde und höchstens zu beschränken sei, daß dann die bedungene Frist für den Ankauf des Grundstückes verstreiche. Es wurde darauf schließlich zunächst über den Verlagsantrag, den Herr Bürgermeister Dr. Ny aufrecht hielt, abgestimmt und derselbe mit 27 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Alsdann fand auf Antrag des Herrn Bürgermeister Dr. Eberle über seinen Antrag räumliche Abtrennung statt mit dem Ergebnis, daß der Antrag mit 31 gegen 8 Stimmen abgelehnt wurde. Schließlich wurde, nachdem in der wieder aufgenommenen Debatte Herr Bürgermeister Dr. Eberle seine Ansicht dahin entwickelt hatte, daß es nicht richtig sei, wenn alle Aufnahmebedürftigen eines so großen Bezirkes an eine Stelle geführt würden, eine solche Anstalt werde dann zu groß und sei deshalb schwer zu verwalten, wogegen es vorzuziehen sei, wenn mehrere Bezirksverbände sich an Spezialanstalten für gewisse Arten von Sichel zusammenschließen, in der Schlussabstimmung der Vorschlag des Bezirksausschusses, eine Bezirksanstalt zu errichten, falls die Generalversammlung des Armenvereinsvereins den Beschlüssen ihres Verwaltungsrates beitrete, gegen 12 Stimmen angenommen. Nach diesem bedeutungsvollen Beschluß, der hoffentlich zum Segen unseres Bezirkes gereichen wird, gab der Vorsitzende die eingegangenen Angebote von Bauplätzen bekannt. Nach kurzer Aussprache hierüber wurde der Bezirksausschuss beauftragt, die in Frage kommenden Grundstücke, einschließlich des in der Verhandlung von Herrn Bürgermeister Dr. Eberle angebotenen Bauplatzes in Rossener oder Augustusberger Platz, zu prüfen und den Kauf im Namen des Bezirkes abzuschließen. Hierauf schloß der Vorsitzende mit einem Dank für die opferwillige Haltung des Bezirkstages diese außerordentlich bedeutungsvolle Tagung.

Rätsel-Gäse.

Preisrätsel.

Für jede Zahl der Zeichen zwei:
Gleich gibt's der Deutung mancherlei:
1 2 schreit mutig Tron und Land,
1 4 von kühnem Mut entbrant,
3 4 als Schmutz hängt's an der Wand,
3 2 als Laßja! allbekannt.

Für die richtige Lösung des Preisrätsels setzen wir eine **Bücherprämie** aus. Es wird unter denjenigen richtigen Lösungen gelöst, die bis **Mittwoch abend** in der Redaktion des Wilsdruffer Wochenblattes mit der Aufschrift: **Preisrätsel-Lösung** eingegangen sind. Um Nutzbarkeit bei der Auswahl der Gewinne zu vermeiden, muß die Lösung außer dem Namen und Wohnort auch die Altersangabe des Abonnenten enthalten. — Bei Abholung der Gewinne ist die letzte Abonnementquittung vorzuzeigen.

Zahlenrätsel.

- 1 4 5 am Baum zu sehn.
- 2 6 8 8 7 liebt mancher zu spielen.
- 3 8 8 7 2 ein Fluß in Mitteleuropa.
- 4 1 1 8 ein Raum.
- 5 2 6 4 5 was im Unglück wohl tut.
- 6 4 3 2 3 4 alte Gottheit.
- 5 7 8 8 bekannter Volksheld.
- 7 3 4 bringt der Winter.
- 8 1 4 5 etwas Schwere.
- 7 8 4 7 weiblicher Vorname.
- 4 3 5 5 7 was oft härter ist als Gesez.

Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter ergeben von oben nach unten den Namen eines alten Gelehrten.

Stammisch-Scherz.

T | W ä ' r r r r
r r r r

Lösungen in nächster Nummer.

Ausfaltungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Beizbild: Link von der Reiterin oben am Baumstamm. Man betrachte das Bild von oben.

Domonym: Rute.

Gleichklang-Scherz: 1. mild, Bild, 2. bichter, Dichter, 3. heller, Keller. 4. Fluht, Fluht, fuht. 5. Gebel, gebel.

Sehenswert!

Billiges Linoleum!

Um einmal zu zeigen, welch ein Riesenquantum Linoleum zu einem Doppelwaggon admet, habe ich in meinen 7 Fenstern eine komplette Sendung ausgekollt.

Billiges Linoleum!

Zu diesem Doppelwaggon, welcher zu gleicher Zeit in 2 Sendungen v. 2 der grösst. Linol.-Fabrik. Deutschlands angelief. wurde, geh. 182 Rollen Linol., jede Rolle ca. 30 m lang.

Billiges Linoleum!

Druck-Linoleum, andrang. Muster, jetzt nur 3.25. **Zulaid-Linoleum**, andrang. Muster, jetzt nur 6.50. **Linoleum-Teppiche** in unerreichter Auswahl; bitte, die angezeigten Preise zu beachten.

Billiges Linoleum!

Ausdrang. Linoleum-Läufer, 60 cm breit, jetzt per Mtr. 1 M., 67 cm br. j. p. Mtr. 1.25, 90 cm br. j. p. Mtr. 1.65 M., 110 cm br. j. p. M. 2.20 Mtr., 133 cm br. j. p. M. 2.70 Mtr.

Billiges Linoleum!

Sämtliches Linoleum in meinen 7 Fenstern ist entweder 2. Wahl oder andrang. Muster, ausgenommen Granit, daher die fabelhaft bill. Preise! Zum Einkauf selten günst. Gelegen.

Billiges Linoleum

Niemand verstaume meine 7 Fenstern zu besichtigen. Selten wird man eine so gewalt. Auswahl in bill. Linol. vorfind. Muster stehen gern zu Dienst. Versand nach auswärts franco.

Ernst Pietsch

Dresden-A., Moritzstr. 17.

Das Vertrauen

der Hausfrauen besitzt

MAGGI'S Würze,

weil sie hält, was sie verspricht.
Man hüte sich vor Nachahmungen!



Verlobungsringe und Trauringe

Grosses Lager in **Patent-, Verlobungs-Hochzeits- und Jubiläumsgeschenken**
Neuanfertigen fein. Schmucksachen
Reparaturen, Versilbern, Vergolden

Georg Thierbach

Goldschmied und Juwelier
Meissen, Kleinmarkt.
Mitglied vom Rabattsparverein.

Gefundenes Geld

ist es, wenn Sie bei Bedarf in **Herren- u. Knaben-Stoffen** unser

Restler-Angebot

besserer Qualitäten berücksichtigen. Verlangen Sie sofort durch Postkarte Restlermuster. Wir liefern hieron Coupons in allen Längen enorm billig.

Lehmann & Alfmy, Tuchfabr.
Spremberg, Postfach 10.

Für Schlachtpferde

zählt wegen grossem Umsatz die höchsten Preise.
Rohschlachterei **Bruno Ehrlich, Deuben.**
Telephon 74.

Nichtlaufende Pferde werden sofort per Wagen abgeholt.

Karpfen, Aale u. Schleien

empfiehlt Max Liebig.

+ Frauen! +

Bei Beschwerden, Unregelmässigkeiten etc. versuchen Sie sofort meine echten **Frauentropfen**; Bestandteile: Destill. ex. Cinnamon, Caryoph. Cort. Citr. Fol. meliss. à Fl. Mk 4.—, Qualität extra stark. Mk 6.50; speziell empfehlenswert mit meinem Frauentee à 1.25. Hauptdepot und Versand: **Oswald Lubold, Freiberg i. S., Poststr. 7.**

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Reizhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen.

6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten u. Privaten verbürgen den Erfolg. **Neuheit! bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.** Paket 25 Bfg., Dose 50 Bfg. Zu haben bei: **Löwen-Apothek in Wilsdruff, Max Lummer, Saxonia Drogerie in Mohorn.**

Herren- und Knabengarderobe-Geschäft
Curt Plattner, Dresdner Str. 69

empfiehlt bei äusserst billiger und reeller Bedienung

Konfirmanden - Anzüge

vom einfachsten bis zum elegantesten von 10—25 M.

Herren-Anzüge in schönen, modernen Stoffen und Farben von 15—30 M.

Meine Anzüge haben feste Stoffe, gute Näharbeit, schönen Sitz.

Kinder-Anzüge in reizenden Modellen und grösster Auswahl für jedes Alter sehr billig.

In jedem Anzug ein Geschenk.



Kippe & Pietzsch
Kalkwerk
Groitzsch
Post Burkhardswalde
(Amtsh. Meissen).
Fernsprecher Nr. 2.
Amt Burkhardswalde.

Empfehlen täglich
frischgebrannten Kalk.



Julius Trethar in Grimma bei Leipzig

Einzigste Kinderwagenfabrik, welche direkt für Private fabrikt und direkt liefert. Verlangen Sie umsonst und frei meinen Fabrikatolog in Kinderwagen, Sportwagen, Klappsportwagen, Leiterwagen, Babybettgestellen, Kinderkörben. Puppenwagenfabrikpreisliste wollen Puppenwagenbedürfnisse extra verlangen. Eine Fabrikpreisliste in Reiskörben, Rohkoffern, Kuppelkoffern, Waschkörben, Industriekörben auch allerhand Wirtschaftskörben verlange, wer hiervon braucht. Für Rohmöbel sei meine reichhaltigste Möbelliste empfohlen, sie enthält: Sessel, Tische, Bänke, Liegestühle, Strandkörbe und Anderes. Sagen Sie, welcher obiger Artikel meiner Fabrikation Sie gerade interessiert, ich komme Ihnen kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit für Sie mit reichhaltigsten Zeichnungen und billigsten Preisangaben näher. Sie wählen dabei ganz unbeeinflusst bei Kassakauf mit 10% Rabatt oder Teilzahlung geg. Kontrakt. Alles nach Ihren Wünschen. Schreiben Sie getilgt an: **Julius Trethar in Grimma bei Leipzig.** Aeltlich, grosse Kinderwagenfabrik Sachsen.

Doppelflinten, Kal. 16	von 22.25 Mark an
Gartenbüchsenflinten	15,—
Drillinge, Kal. 16,93	89,—
Scheibbüchsen	34.50
Gartenschüsseln	4.80
Lufgewehre	3.20
Revolver, 6 schüssig	3.20
Pistolen	1.05

bis zu den feinsten Ausführungen
Deutsche Waffenfabrik Georg Knaak, Berlin SW. 48.

Hier fehlt

Torpedo-Freilaufnabe

mit ihrer nie versagenden Rücktrittbremse. Überall zu haben.



Bettfedern.

Doppelt gereinigte unbefchwerte Qualität à Pfund 2.75, 3.50, 4.— und 5.— M., empfiehlt

Emil Glathe, Wilsdruff.

NB. Empfehle fertig genähte federdicke **Zulettis.**

Obstbäume

Gemüse-Sämereien
Erdbeerpflanzen

500 St. Fichten (Forstpflanzen) 30 cm hoch verkauft **O. Nale, Bismarckstr.**



Brillen
Klommer
Forngläser
Wettergläser

Zimmer-, Fenst-, Bade-, Fieber-Thermomet. sow. alle and. opt. Artikel in grösster Auswahl.
Ch. Nicolas, Uhrmachermeister
Freiberger Strasse 5 B.
Reparaturen prompt und billig.

1000 Ctr.

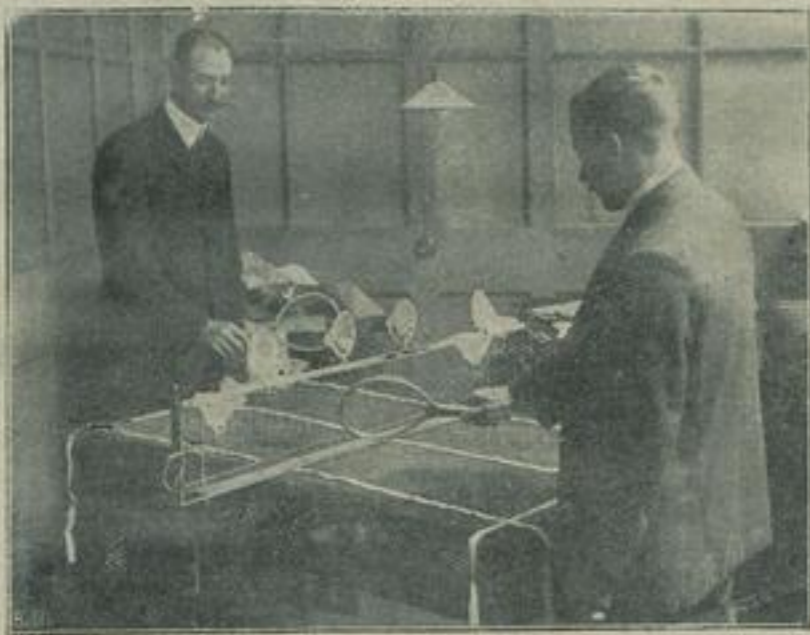
Saatkartoffeln

industriegelbe Rosen, Weltwunder, Filavia, Ip-to-date, Woltmann hat abzugeben
Louis Kühne, Hofmühle.



Gratisbeilage zum „Wochenblatt für Wilsdruff und die Umgegend“.

Verlag von Arthur Zschunke, Wilsdruff.



Ein neuartiges Tisch-Tennis.

England ist das klassische Land des Sports und des Spiels, insbesondere des Spiels, bei dem es gilt, Kraft oder Geschicklichkeit zu zeigen. Die meisten sportlichen Spiele, wie Fußball, Tennis und andere, haben von England aus ihren Siegeszug über die ganze Welt angetreten. Die Engländer waren es aber auch, die zuerst manche

Man darf wohl annehmen, daß es sich auch bei uns eingebürgert wird. — Von dem Wandel der Dinge könnte uns das alte Schulhaus, das unser unteres Bild zeigt, so

Ein neues Gesellschaftsspiel

dieser Sportspiele sozusagen jahrelang machten. So verdankt ihnen das Tischtennis seine Entstehung und jetzt kommt wieder aus England ein neues Gesellschaftsspiel, das eine Variation des Tischtennis darstellt. Auf dem Mittelweg befinden sich kleine löcherartige Ränge und der Spieler muß vermeiden, daß sein Ball von diesen aufgefangen wird. Das neue Spiel hat in England Ping-Pong vollständig verdrängt und wird mit großer Leidenschaft betrieben. Unser oberes Bild zeigt uns dieses neuartige Spiel, das ein großes Maß von Geschicklichkeit erfordert.

XII 10
 manderlei erzählen. Das alte hölzerne Gebäude stammt noch aus dem 16. Jahrhundert und darf wohl als das älteste Schulhaus Deutschlands gelten. Es gehört der parochialen Gemeinde Dettenschwang. Als das Schulhaus errichtet wurde, sah es noch ähneln aus. Die Lehrer wurden schlecht besoldet und ihre Leistungen waren auch dementsprechend. Noch unter Friedrich Wilhelm I.,

Das historische Schulhaus in Dettenschwang

ja selbst unter dem Alten Fritz war es in Preußen üblich, ausgediente Korporale zu Schulmeistern zu machen, die in ihr neues Amt eigentlich nur die Befähigung mitbrachten, mit dem Rohstoff gut umzugehen. Anderswo war es auch kaum besser, und so trieb der erste Lehrer, der in dem alten Schulhaus seines Amtes gewaltet hat, nebenbei noch ein Handwerk. Die Familie des jetzigen Lehrers, der auf unserem Bilde mit seiner Frau am Schulhaus steht, hat 150 Jahre lang die Schule geführt. Das historische Schulhaus wird jetzt abgebrochen.



Das älteste Schulhaus in Deutschland.

Kinder der Heimat.

Roman von R. Erhard Clauseniger.



a und dann wird es sich gar nicht umgehen lassen, als Schottin — die Kostüme lasse ich dir natürlich in Originalen zuschreiben — siehe überhaupt schon in Verbindung wegen einem echten Chamanenkleid, bin neugierig, ob ich's für 11 800 Mark erhalte, 11 900 sollte es kosten."

"Aber Richard — —? Du bist nicht recht gekleidet — —" Willy war ganz blaß geworden und ihrem Mance lief aus dem wundervoll gebauten Nacken ein brechendes Rot.

"Willst du mir das noch einmal wiederholen, Willy," sagte er, mit jenem Blick, wo sein Mund lächelte und in die Pupillen der läbe heiße Born hineinwuchs.

Sie legte beide Hände um seinen Nacken: "Verzeihe mir, Richard — aber sieh — — das ist doch zu viel Geld — — für so etwas."

Er sah wieder sanfter aus, als er sagte: "Trotzdem, ich, nehme mein Wort nicht zurück — — ich werde das Kleid kaufen! Willy, Willy, denk dir nur: es gibt in der ganzen Welt nur das einzige Original, und das ist schon über 500 Jahre alt — — aber echt — —"

— —! Weist du, die Chamanen waren Ärzte, Priester, Zauberer, Herenkünstler, alles in einer Person, und das Kleid stammt von der letzten Chamanin, die hatte ihren Beruf zum Ueberdruß und da ließ sie sich entführen und verkaufte ihre sogenannte Uniform an einen Trödler. Und nun ist es die Einzige, die in der ganzen Welt existiert — — ja, und in der werde ich dich malen — —"

Kamilla von Lübfens sah in diesem Augenblick aus, als habe sie ihren Beruf auch zum Ueberdruß, da beugte ihr Mann seinen Kopf an den ihren: "Du mußt mir nicht weh tun, Willy — — du meine Sehnsucht — — du mein Ruhmesglück — — glaube doch an mich — —"

"Ich glaube doch an dich — —"

"Aber mit dem Beigeschmack des Aberglaubens — — du sollst mich beglücken, mich feiern — — so wie ich dich selber vor aller Welt — —"

Willy wanderte zwei Sekunden schweigend im Zimmer herum, und sah in das Lammendunkel hinein. Um die moosigen Stämme schlüpfte das Sonnengold und aus dem Frauenmund kam ganz leise die Frage: "Und das ist Willkür Richard?"

— — du hast diese Skizzen, die du von deiner Frau geschaffst, wirklich an fremde Leute verkauft?"

Sie fragte: "Alle? Wirklich alle — — die du von mir gemalt?"

Er streifte nur mit einem schönen Blick die ersten tieftraurigen Züge seiner Frau. Ein herbes Lächeln umspielte den Mund, während die Lippen sagten: "Ich verstehe dich nicht, Richard — — und ich verstehe auch nicht jene, die dir die — — wie soll ich's nur gleich nennen — — diese Namen, diese, erst nach einem Dalt nach einer Form tastende Pinsel abtaufen!"

Eine läbe Blässe überzog Richard von Lübfens Gesicht. Wortlos bewegten sich seine Lippen. Sein ganzer Körper zitterte und dann schrieb er auf: "Komm wir wollen einen Spaziergang in's Freie machen. Vielleicht finde ich ein kleines, sanftblaues Weibchen, das wird sich viel besser an deinem Kleid ausnehmen, als dieser dicke Strauß."

Er rief ihr das Sträußchen tiefblauer, kastanienfarber Weibchen, die sie auf seinen Wunsch alltäglich tragen mußte, von dem Gürtel ab, er schleuderte es durchs Fenster. Er lächelte ganz zufrieden, er sagte: "Keinen Pfennig gebe ich mehr für Blumen aus, ich mag nur solche leiden, die man selber pflückt."

Er legte seinen Arm um die Hüfte seiner Frau und sie lenkten ihre Schritte über die Schwelle des Villiputhäuschens, um zu sehen, ob vielleicht in dem eignen tiefsten Walde ein zartes Blauweibchen zu finden sei.

Schwarz und düster wie Sommergewitterwolken hingen die Zeichen des baldigen Schneefalles über Berlin.

In dem wilden, weiten Naturpark Richard von Lübfens ruschelte und knirschte noch das Herbstlaub. Der Maler hörte das so gern. Stundenlang möchte ich drin herumlaufen und diesem Todesurteil zuhören, das die welken Blätter von sich hören lassen."

Der Diener Richard von Lübfens flüsterte dem Stubenmädchen freundschaftlich zu: "Bei allen Kalern rappelt's, warum sollte unser Gnädiger davon eine Ausnahme machen. Sie sollten bloß mal sehen, wie er zusammenzuckt, wenn ich ihn zufällig dabei erwische, wenn er ins Feuer steckt, was er von unserer zierlichen, schlanken, gnädigen Frau gemalt hat und immer wieder muß sie zu ihm ins Atelier, ach, noch vor ein paar Wochen, da haben sie doch wenigstens oft geplaudert, geschwätzt und schön getan, aber jetzt, wie still muß die gnädige Frau liegen, als wär in ihr kein Zeichen des Lebens. Und was für Kleider sie umhängen hat. Die Goldstickereien, den schweren Samt und die vielen Perlen, das muß sie doch beinahe totbrühen. Und ausruhen will der Herr nicht einen einzigen Tag."

Es war Wahrheit, Richard von Lübfens schuf und schuf und die Pinselstriche wuchsen zu Formen, zu Einheiten, zu einer wirklichen Kunst. Er zauberte Farben — — Schöpfungen, über die seine Frau nachdachte — — sich wunderte, wie er sie in so kurzer Zeit ausführen konnte.

"Du — — nur du bist, mein Leitfaden — — der Sonnenstrahl — — der mich lenkt."

Er war gut zu seiner Frau, fast untertänig gut und doch Willys Gesicht wurde von Tag zu Tag durchsichtiger, die Figur zierlicher, schlanker, die Sinne müde, die Frohheit des Körpers und des Geistes willenlos tot.

Der Gang ins Atelier, der Gang zurück nach dem kleinen luxuriösen Haus waren die einzigen Viertelstunden, wo Frau von Lübfens Brust die freie, frische Luft einsog. Er wollte sie immer um sich haben. Gestern standen die Sterne am Himmel und es war beinahe Mit — — nacht, als sie ihm aus dem Atelier fortgelaufen war, allein durch den Wald, den tiefsten Wald, der ihr Eigentum war.

"Ich halte das nicht mehr aus, Richard!" hatte sie gesagt. Nun war es morgens zehn Uhr, da regte er sie schon wieder mit der Welt auf. "Vielleicht kommt endlich heute das Chamanenkleid und da laß uns lieber bald beginnen, damit ich nachher fertig bin — —"

"Lieber, guter Richard", die Liebe, oder die Furcht wieder den ganzen schönen Wintervormittag, behängt mit allem möglichen, regungslos im Atelier verharren zu müssen, hatten Willys Wangen gefärbt und die Stimme reizlos gemacht.

"Siehst du das nicht ein, Richard, daß wir bei dem Leben, das wir jetzt führen, beide zugrunde gehen müssen?"

"Ja," sagte er, "das weiß ich, aber das schadet nichts. Das verlangt die Kunst."

"Richard — —! Du bist unheimlich — — und unheimlich ist die Form deiner Kunst."

"Ja, ja," murmelte er, "aber mache dich nur schnell fertig — — wenn nachher das Chamanenkleid ankommt. — — Ich muß da so schnell wie möglich anfangen — — und nicht wahr, meine Frau steht mir bei — — meine engelschöne, gute Frau — —"

Sie nickte. Ein selbstverständliches Nicken, eines ohne Selbstbejahung, ohne freudige Zustimmung. Richard lächelte es. Es drückte seine Gedanken. Er bat: "Denk nicht gering von mir — — nicht tot von meinen Bildern — — sie haben einen Wert für die Ewigkeit — —"

Da sagte Willy ganz lebendig: "Aber ich möchte sehr gern einmal eins auf der Erde sehen!"

"Es sind zu viele! Viel zu viele. Da erdrückt eins das andere!"

Willy verstand seine Rede nicht. Sie ängstete sich aber auch nicht. Ihr Mann war ein Künstler, ein großer, großer Künstler — — eine dämonische Kraft steckte in ihm. Ein gewaltiger Geist!

Vor dem Eintritt des Zimmernädchens sanken diese Gedanken zusammen. Es überbrachte eine einfache Visitenkarte, eine, die dem Rahmen des Villiputhäuschens nicht so recht entsprach.

Herr von Lübfens hatte sie überlesen, als seine Frau fragte: "Wer vertritt ich denn zu uns abgeschiedenen Geistes?"

"Fritz Kudrecht," sagte der Maler, als müsse er mit Ton und Blick einen Geist beschwören.

"Fritz Kudrecht? Mein kleiner, lieber Fritz! Aber das ist ja eine Tagesfreude! Bitte hole den Knaben selber herein, Richard!"

Er hätte die Sonne vom Himmel für sie geholt, wenn er's gekonnt hätte, er führte ihr sofort den jungen Schüler zu, dem in der plötzlichen vor seinen Augen erwachten, dämonisch prächtigen Einrichtung des Villiputhäuschens zu muter war, als sei er in eine Salzsäure verwanandelt — —

Er warf Blide hin und her. Er setzte zu sprechen an. Er sah zum erstenmal in ein feierliches, kein Progenum präsentierendes Künstlerheim. Und dort stand seine Königin mit einem Strahlenblick. Das Licht, das durch die halbaufgezogenen Fenster drang, die junge, rote Winter Sonne spiegelte sich in dem silbernen Stern mit den vielen Brillanten in Frau von Lübfens reichem, locken Haar. Sie trug ein glattes, fließendes, weißes Kleid, mit goldenen Radeln und an einer silbernen Perlenkette waren die weiten Ärmel aufgenestelt und auf der schwarzen Kofortstange stand ein Bronze-Apollo mit dem Gesicht des Herrn von Lübfens und überall Porzellanfigürchen. Die ebendolzhöckerigen Möbel waren mit bunten Steinen und Gold ausgelegt. Und all diese entzückenden Herrlichkeiten, die vornehmen Zeichen beispiellosen Luxus zu treiben, sprangen Fritz in die verzückten Augen, daß er selber wie eine Porzellanfigur ausschäute.

Herrn von Lübfens leichtes, kühles, seines Lächeln verwirte den Zungen so mächtig, daß er nichts sagte, nichts fragte, nicht einmal sein Kompliment machte, auf das er oft selber stolz war.

Hand - und de schade du so b...
Frei... dem g... tiefen...
Ma...
fallen t... Hand v... mag sie...
Ein... nehme... übertraf... selbst a... in den... beginne...
Ge... Frau v... des N... Ebenha... Sie lie... dem, b... die... rahmen...
Da... Wirklich... willst d... Landric...
Der...
Ne... mit m... Das... Lübfens... Ihre... Tindan...
Ihren... von J... kein...
sagen... aus W...
Alle... daß sie... Weibche...
Wer... hätte... die Lü... gah sich... Frau...
graziö...
So...
so ein...
Frau... ganze... den gr... schied... die Wil... Richard...
Da...
nen, ich... unach...
rechtes...
so...
wohet...
seien...
Gedank...
wirklich...
schreckl...
stehend...
Da...
wäre an...
den sie...
ihres...
eine P...
Wahnfin...
Ihr...

„Freih komm' einmal her und gib mir die Hand — so — und nur meinem Mann. So und deine Miße laß in Frieden. Ein schade um den schönen Silberstreifen, wenn du so daran zerst.“

„Frau von Lühsen — Herr von —“
Freih Rudrecht stockte und wäre beinahe auf dem glatten Parkett ausgerutscht bei der tiefen Verbeugung, die er jetzt machte.

„Richard, du kannst mir jetzt einen Gefallen tun. Nimm Freih die Miße aus der Hand und laß un' ein bißchen allein, er mag sie sich nachher bei dir abholen.“

Ein fröhlicher Eifer überkam die vornehme Frau, den Jungen zu bemuttern, sie überraschte die Kammerjungfer, daß sie ihm selbst auftrag, das Brot beiricht, belegte, laß in den Mund schob, als er nicht mit Essen beginnen wollte.

„Gefällt dir's bei uns Freih?“ fragte Frau von Lühsen, weil sie sah, die Augen des Jungen liefen unaufhörlich von dem Ebenholz-Tischstuhl zu den Girandolen, die an der blauen Freilichtbede hingen. Sie liefen von einem Gegenstand zum andern, blieben an der Wand hängen an der die „Meffaline“ in schwarzem Ebenholztönen hing.

„Ja gefällt dir's bei uns? Nein —?“
„Wirklich nicht? O Herr Schöngest! Wie willst du's denn einmal haben, wenn du Landrichter sein wirst?“

Der Junge wurde feuerrot und sagte:

„Nein... das ist alles so schön hier... mir mißfiel nur das Bild — das dort! Das sind Sie doch, nicht wahr Frau von Lühsen? — Das ist Ihr Gesicht — Ihre Haartsch, als Sie noch bei uns in Tischstuh waren, aber keine Spur von Ihrem Gemüt, keine Spur von Ihrem Geist, von Ihrer ruhigen, unvergleichlichen Güte. Nein. Wenn ich das Bild ansehe, möchte ich sagen: „Das ist eine Idiotin! Gemalt aus Wahnsinn und Leidenschaft!“

„Alles Blut schoß Willy in die Augen, daß sie klammerten, daß ihr ein ganz kleines Weilschen das Sehen versagte.“

Wenn das Richard gehört hätte! Er hätte Freih mit Händen und Füßen durch die Tür hinausgeworfen. Ja, Richard vergaß sich, wo er nicht seinen Weg mitging. Frau Willy setzte sich auf einen der leichtesten Stühle.

So ein Einfall von dem Jungen... so ein schredlicher...

Frau Kunstmalers von Lühsen sah eine ganze geraume Weile ihr Bild an und auch den großen, blonden Jungen, der so ungeschickt hereingetreten war, der so ungeschickt ihr Bild — das erste Bild, das beste, das Richard von ihr gemalt, kritisierte.

Da stehe der Junge: „Frau von Lühsen, ich habe Ihnen doch nicht etwa Schmerz zugefügt... Ich hätte's, ich habe etwas Unrecht gesagt! Ach, mir mißfiel das Bild so... Sehen Sie — und da — ich habe wohl etwas Ungezogenes gesagt — bitte seien Sie mir nicht böse... Ich lieb meinen Gedanken freie Worte... Das sind Sie wirklich nicht, Frau von Lühsen! So schrecklich dunkel sind Ihre Augen nicht! So lustig — und — so — entwürdigend!“

Da wurde Kamilla von Lühsen, als wäre auf einmal der Stab gebrochen, auf den sie die Reinheit, die Seligkeit der Kunst ihres Mannes stützte — da dröhnte es wie eine Posaune in ihr Ohr: Gemalt aus Wahnsinn und Leidenschaft!

Ihr Bild streifte lange Richards welt-

entrißtes, selbstames Kunstwerk und es lästete ihr das Herz.

Sie sah auf einmal nicht mehr die eignen Züge.

Sie rang, sie kämpfte... Und in ihrer Seele dunkelte es:

Wozu? Wozu malt er dich?

Eine große, schwere Ergriffenheit überkam die Frau. Und das rote Winter Sonnenlicht drang stark durch die Fenster und ging seinen Weg weiter über die kostbaren zierlichen Möbel, über die Wunderwerke der Kippel, über den süßen Kuchen mit dem Duft von frischer Schlagahne, den das Zimmermädchen als Nachtsch Freih entgegenhielt, um schweigend das warmbezügliche Zimmer wieder zu verlassen.

Der Jüngling sprudelte noch einmal höfliche Worte der Entschuldigung hervor — da fiel es still von Willys Lippen: „Nicht doch Freih. — Ich bin Ihnen nicht böse —“

Da wachte es in dem Jungen auf aus der geheimsten Tiefe seiner Seele: „Frau von Lühsen, Sie heißen mich Sie —?“
„Das habe ich nicht verdient! Ich habe Sie ja immer nur mit dem Anblick der Güte gekannt und wenn ich in Tischstuh Ihnen höflich entgegenkomme bin, das ist nicht die Wahrheit gewesen, das war erdärmliche Freigebit... das mag gewesen sein, weil alle Leute meinen der Vater habe Ihnen einen Heiratsantrag gemacht, aber Sie haben ihn ausgelacht... abgestumpft! Ich gehe jetzt Frau von Lühsen — darf ich um meine Miße bitten...“

„Du kannst ruhig dableiben,“ antwortete sie. Da wurde die Tür von außen aufgeschloßen. Auf der Schwelle stand Richard.

„Willy, es ist überwunden! Das Ehemanneskleid ist da! Ich habe es gleich ins Atelier tragen lassen! Komme —!“
Drohend sah er auf den Jüngling, als wollte er fragen: „Was willst du noch hier?“

„Laß mich nicht etwa warten, Willy!“
Er warf die Türe zu, das hatte er lange, lange nicht mehr fertig gebracht. Er kam in seiner Erregung noch einmal zurück und befüllte: „Dast du's gehört?“

„Ja.“

Sie stand in sehr gerader Haltung da, ihre Augen hatten sich schmerzlich auf die ihres Mannes gerichtet — seine Pupillen waren selten glänzend — klar und groß gewesen und das Weiße der Augäpfel gleich glatter, blauer Emaill. Dann raffte sich aber Frau von Lühsen zusammen und sagte scheinbar vergnügt: „Du bist ganz weiß im Gesicht. Bist wohl über meinen Mann erschrocken. Ja, Freih, Künstler sind halt ein bißchen närrische Leute!“

Wirklich der Junge weinte.

„Freih!“ — „?“ sagte Frau Kamilla verblüfft. „Freih!“ — „?“

Seine Lider waren gerötet. Er hatte wohl auch schon vorher geweint. Frau von Lühsen nahm seine beiden Hände: „Warum weinst du Freih? Geht's dir nicht gut? Ist Dudi etwa gestorben?“

„Nein... O nein... Sie ist daheim beim Vater... Danke, es geht ihr gut.“

„Und dir?“

Da fuhr der junge Mensch zusammen. Und nach einem tiefen Aus- und Einatmen sanken Schultern und Kopf herunter.

„Freih, sieh mich einmal an...!“

Er hob das Kinn empor, das Gesicht mit den roteränderten Augen.

„Freih, sage mir die geheimen Sorgen

deines Herzens? Jemand etwas hat dich zu mir geschickt. Ist's so? Ja?“

Da flüsterte es zitternd aus der jungen Kehle: „Ich hab' doch sonst keinen einzigen Menschen auf der Welt...“

„Das darfst du nicht sagen, Freih... So lange dein Vater lebt, dein getreuer, guter Vater...“

In schwerer Ratlosigkeit sah der junge Mensch Frau von Lühsen an. Eine dumpfe Angst mußte in ihm lasten. Ihn erdrückten, von innen heraus. Willy wollte ihn davon erlösen und wußte wahrhaftig nicht wie.

„Wie alt bist du jetzt, Freih?“

„17 Jahre...“ kam es fast unhörbar zurück.

„Hast du das Gefühl, daß dein Studium ein verfehltes ist?“

„Nein. O nein, Frau von Lühsen.“
Da zersprang der heimliche Winkel, der das Drückende, Schwere, tief im Herzen lag, da redete der Jüngling in kurzen, abgebrochenen Sätzen: „Sie wissen ja, was ich mitbekommen habe, als ich in Pension kam und daß so manches gefehlt, aber da war ich noch ein Kind, da ging's, und nachher, da hab' ich mich auch ganz ordentlich durchgeschlagen und stets mit meinem Taschengelde gelangt. — Aber es ist schwer, mitten in einer wildfremden Stadt, wo man so viel sieht, und so manches braucht, was man nicht hat. Es ist schon lange her, Frau von Lühsen, schon ein ganzes Jahr, da habe ich einmal an einem Abend mein ganzes Monatsgeld ausgegeben — von da hat's angefangen, ich habe auch wieder gespart — vom Essen und bin nirgends hingegangen, denn noch ist die Schuld mir geblieben. Und Monat für Monat habe ich mir vorgenommen an meinen Vater einen ehrsüchtigen, richtigen Brief zu schreiben, aber das Schamgefühl hielt mich ab und da verschob ich es immer wieder, und als der Vater in den Ferien bei mir war, da war er in einem Zustand, daß ich dachte, er könnte mir recht krank werden. Nein, da konnte ich es ihm auch nicht sagen und endlich mußte ich aber doch bezahlen und da —“ zischelte er mit kurzen, abgebrochenen Sätzen mit Zudungen, des ganzen Gesicht: „Da habe ich meine Uhr zum Pfandleiher getragen, meine Kette, meinen Ring und mein Reihzeug...“

Frau von Lühsen sah keine Scham, keine erdrückende Angst. Ihr kam auf einmal die alte Liebe zu dem Kinde der Heimat. Sie stützte sein Kinn in ihre Hände und hob das Gesicht, daß es in das ihre schauen mußte: „Freih, ich will dir helfen. Ich helfe dir auch gern. Was brauchst du?“

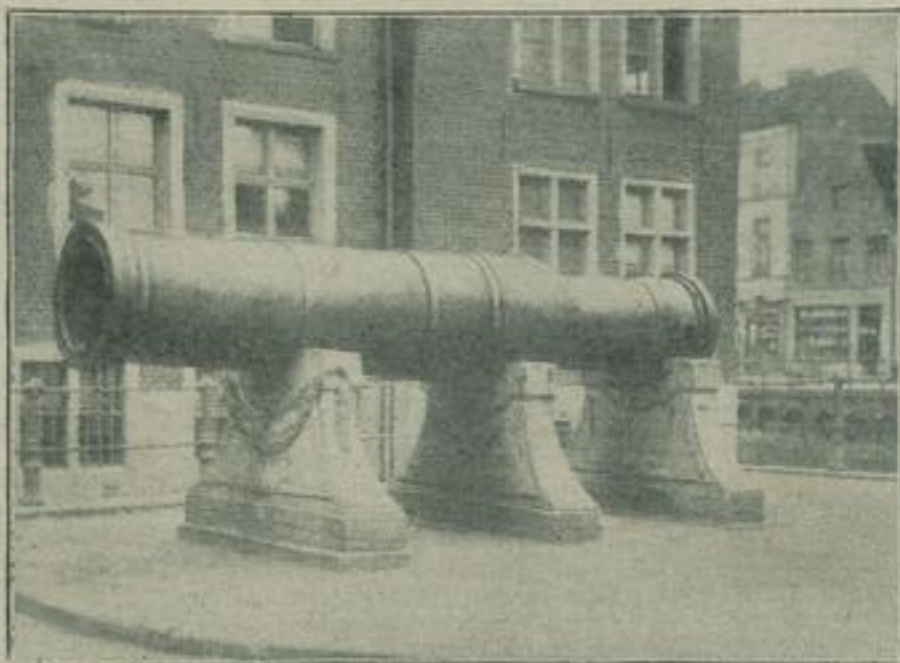
Da schüttelte der Junge den Kopf und erwiderte den guten Blick voll und hell: „Nein, Frau von Lühsen, deswegen bin ich nicht zu Ihnen gekommen, ich möchte Sie nur jetzt bitten, daß Sie das meinem Vater klar entwerfen, und daß ich das nie, nie im Leben wieder tun würde. Wär's möglich, daß Sie an meinen Vater schreiben, Frau von Lühsen?“

„Ja,“ sagte sie. „Ja, Freih, und vor allem werde ich ihn bitten, daß du in unserm Hause verkehren darfst und Dudi auf einige Wochen zu mir kommt.“

„Nein, Frau von Lühsen... das wird wahrscheinlich nicht gehen, Dudi muß um Vater sein. Er hat doch niemand, der ihm nahe steht. Lante Nimma ist in Karbih im Frauenheim und sonst haben wir keine Verwandten.“

Da pochte es schnell, kurz an die Tür, wartete gar kein Gering ab, sondern stillerte:

In Gent in Belgien ist zur Erinnerung an alte Zeiten ein uraltes Geschütz im Volksmunde genannt „die dulle Griete“ aufgestellt. Das aus Schmiedeeisen gemachte Rohr dieses Geschütes ist 5 Meter lang und es wurden mit diesem Geschütz Steintugeln von 680 Pfund abgeschossen. Zwanzig Pferde wurden benötigt, um die Kanone nach ihrem jeweiligen Bestimmungsorte zu schaffen. Bei den damaligen Zeitgenossen verbreitete „die dulle Griete“ panischen Schrecken, welcher wohl mehr auf das kolossale Getöse, als auf ihre Wirkung zurückzuführen war. Die wenigen großen Kanonen, die man im Mittelalter besaß, hat man übrigens meist einen Namen. So ist noch bekannter geworden als „die dulle Griete“ eine Namenskammerweiser von ihr, die „saule Griete“. Bekanntlich bediente sich ihrer der erste hohenzollerische Markgraf von



Die „dulle Griete“ in Gent.

Gestalt der großen Schiffskanonen wieder aufzutandem. Auch diese modernen Riesenkanonen haben bei allen sonstigen Verschiedenheiten mit ihren Vorfahren doch das gemein, daß sie keine lange Lebensdauer besitzen. — Beim Bugen der Fenster und be-

Eine mittelalterliche Riesenkanone

sonders der großen Fenster passiert sehr oft Unglück, indem die Puffer durch Ausgleiten hinabsinken. Die Firma Krupp hat nun bei ihren sämtlichen Fenstern einen Tritt angebracht, der es ermöglicht, daß der Puffer bequem und vollständig gegen Unfälle geschützt hinabsteigen und seine Arbeit verrichten kann. Der Tritt läßt sich

„Moderner Arbeiterschutz.“



Ein vorläufiger Fensterstuhl.

Brandenburg, Friedrich I., um dem Kaiserthum ein Ende zu machen. Die dicken Mauern der Burgen der Ludwig's und ihrer Nachbarn sanken unter der Gewalt ihrer Kugeln zusammen. Ein wie seltenes Schicksal damals ein solches Geschütz war, geht daraus hervor, daß sich der Markgraf die „saule Griete“ von dem Thüringer Landgrafen entlieh. Erst hatten solche Riesengeschütze auch nur eine geringe Lebensdauer. So wurde 1478 bei Paris ein Geschütz probirt, das eine 500pfündige Kugel schoß, aber schon beim zweiten Schuß zerbrach. Eins der größten Geschütze ließ Mohammed II. zur Belagerung von Konstantinopel 1452 von einem ungarischen Stückgießer verfertigen; die feinsten Kugeln, die das Geschütz

Eine praktische Feldküche.

zusammenklappen oder auch leicht vollständig besetzen. Das untenstehende Bild zeigt den Apparat während seiner Ver-



Die neue französische Militär-Feldküche.

schleuderte, hatten elf Spannen im Umfang und wogen 1200 Pfund. Man brauchte zwei Monate, um es von Adrianopel nach Konstantinopel zu transportieren, man hätte es wegen dieser Langsamkeit noch eher die „saule Griete“ nennen können. Auch dieses Geschütz zerbrach schon nach wenigen Schüssen. Gegen das Ende des 15. Jahrhunderts verschwanden die Riesenkanonen mehr und mehr, um erst in unserer Zeit in

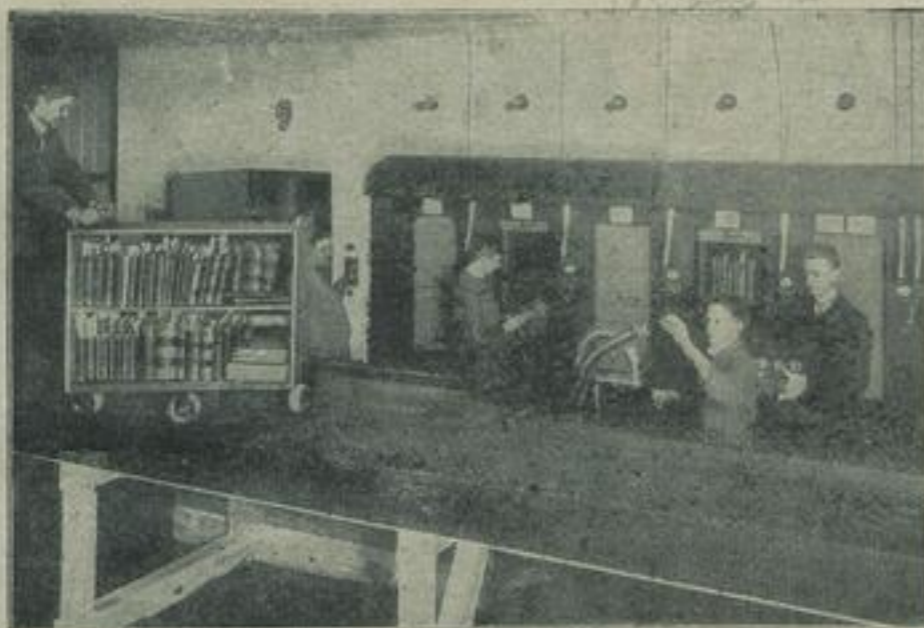
unserem letzten Bild führt und eine Feldküche vor, die der französische Kapitän Martini erfinden hat. Sie kann auf dem Rücken zweier Pferde und somit selbst durch ungunstiges Terrain transportiert werden. Die Feldküche ist nunmehr in der französischen Armee eingeführt worden.

Die Bibliotheken einst und jetzt.

Fast so alt wie die Bücher selbst sind auch die Bücheransammlungen, denn seit die Menschheit angefangen hat, ihre Gedanken schriftlich zu fixieren, hat sich auch das Bedürfnis fühlbar gemacht, die Schätze menschlichen Wissens an bestimmten Stellen zu konzentrieren. Aber welcher Wandel hat sich nicht im Laufe der Jahrtausende auch in den Bibliotheken vollzogen. Welch ein komplizierter Mechanismus eine moderne Bücherei ist, davon kann man sich einen Begriff machen, wenn man die neue königliche Bibliothek in Berlin durchschreitet. Die ungeheure Ausdehnung der Bücherhalle, die weit über 11 Millionen Druckbände und 33000 Handschriften enthält, hat ganz besondere technische Einrichtungen nötig gemacht, damit die von den Benutzern der Bibliothek gewünschten Bücher möglichst schnell an die Bücherabgabestelle befördert werden können. Eine Rohrpostanlage vermittelt die Bestellungen nach allen Teilen des gewaltigen Gebäudekomplexes. Elektrisch betriebene Büchertransportwagen und Fahrstühle befördern dann die Bücher zur Abgabestelle. Außerer Bilder geben uns einen Begriff von dieser geschäftigen Anlage, durch die sich die Berliner Bibliothek auch nach dieser Richtung hin als ein Musterinstitut ersten Ranges erweist. Man kann wohl sagen, daß mit dieser Anordnung der modernen Technik für das Bibliothekswesen die Zeit in eine neue Epoche seiner Entwicklung trat. Wenn man bedenkt, wie die Zahl der Bände in unseren großen Bibliotheken von Jahr zu Jahr anschwillt, so begreift man, daß die Benutzung der Bücher fast illusorisch hätte werden müssen, wenn hier nicht die Technik eingegriffen hätte. In alter Zeit freilich kannte man nicht die Schwierigkeiten, denen sich heute eine Bibliothekverwaltung gegenüberstellt. Wie

begonnen hatten es zum Beispiel die Bibliothekare bei den alten Assyriern und Babyloniern. Sie brachten die ihnen anvertrauten Bücher nicht einmal

gegen Feuersgefahr zu versichern. Denn in jenen schönen Zeiten schrieb man die Bücher noch in Keilschrift auf Tegelsteinen. Man hat tatsächlich in den



In der neuen königlichen Bibliothek in Berlin: Rohrpost und Bücherfahrstühle.

brachten Christen nochmals größtenteils und 641 bei der Eroberung der Stadt durch die Araber in ihren letzten wahrscheinlich düsternen Nesten vernichtet. In Rom gründete Augustus die erste öffentliche Bibliothek. Seinem Beispiel folgten auch die späteren Kaiser. Die Ausbreitung des Christentums war in dessen der Entwicklung der Bibliotheken nicht förderlich, da man in ihnen nur Sammlungen von Dokumenten des Heidentums sah. Es trugen in dieser Zeit viele Bücherschätze verloren. Die mohammedanischen Fürsten standen dem Wohl othekeien gegenüber. In Byzanz waren es später vorwiegend die Klöster und Universitäten, die wieder Bücheransammlungen anlegten. Von einschneidender Bedeutung für die Entwicklung des Bibliothekswesens war dann naturgemäß die Erfindung der

gegen Feuersgefahr zu versichern. Denn in jenen schönen Zeiten schrieb man die Bücher noch in Keilschrift auf Tegelsteinen. Man hat tatsächlich in den

brachten Christen nochmals größtenteils und 641 bei der Eroberung der Stadt durch die Araber in ihren letzten wahrscheinlich düsternen Nesten vernichtet. In Rom gründete Augustus die erste öffentliche Bibliothek. Seinem Beispiel folgten auch die späteren Kaiser. Die Ausbreitung des Christentums war in dessen der Entwicklung der Bibliotheken nicht förderlich, da man in ihnen nur Sammlungen von Dokumenten des Heidentums sah. Es trugen in dieser Zeit viele Bücherschätze verloren. Die mohammedanischen Fürsten standen dem Wohl othekeien gegenüber. In Byzanz waren es später vorwiegend die Klöster und Universitäten, die wieder Bücheransammlungen anlegten. Von einschneidender Bedeutung für die Entwicklung des Bibliothekswesens war dann naturgemäß die Erfindung der



Elektrisch betriebener Büchertransportwagen und Fahrstuhl im Bücherlager.

großen Ruhestädten von Assyrien und Babylonien Sammlungen von beschriebenen Zylindern und Tafeln gelinuden, die man ohne Zweifel als die ältesten Bibliotheken ansprechen muß.

einschneidender Bedeutung für die Entwicklung des Bibliothekswesens war dann naturgemäß die Erfindung der

Schiffen...
Fabrik...
Ter...
none

voll...
der Bild...

ort und...
sich laut...
d somit...
trans...
st nun...
gefüht

Gnädige Frau der gnädige Herr ist sehr aufgeregt, daß Sie nicht in das Atelier kommen.

Kamilla von Vöhren fühlte einen Stein, aber ihr fehlte der Mut, abzugeben zu lassen. Sie gab Fritz eine Klappe in die Hand: 'Nies dir etwas heraus, ich komme in einer kleinen halben Stunde zurück, und Sorge dich nicht etwa, ich helfe dir und an deinen Vater schreibe ich heute noch.'

Mit ein paar schnellen Schritten lief sie durch das Zimmer, durch die Tür, durch das Vestibül. Nun stand sie im Freien. Nun ging sie unter den hängenden Fichten entlang, dahin, wo das Atelier erbaut war. (Schluß folgt.)

die da kommen sollen, während die Hausfrau mit sorglicher Hand einige Falten des Damast-Tischgedebes glättet und die süß duftenden Weichensträußchen verteilt. O, sie konnte sich doch sehen lassen mit ihrem Kaffee-Arrangement, auch vor der Frau Stadtdirektor, die huldvollst ihr Erscheinen zugesagt hatte. Aus eben diesem Grunde wünschte Frau Kilian sehnlichst, daß der 'Fürst Büdler' beim Konditor Weismehl recht gut geraten möge; denn die Ehre des Hauses und die Geneigtheit des Stadtober-

frühen, bis Mathilde, der Küchendragoner, sie ihren Gedanken entreizt, durch die etwas plötzliche Abgabe der Frau Stadtdirektor Mathilde erlaubt sich noch die dreiste Bemerkung, daß die Stadtdirektoren doch gleich 'ne' sagen konnte, wenn sie denn absolut nicht kommen wollte, und sich de Leute ersicht so viele Umstand machten, wegen 'ihr!' Eine nicht mißzuverstehende Handbewegung ließ Mathilde jäh verstummen und schau drückt sie sich zur Tür hinaus. Kling, Kling, Frau Kilian schnell von ihrem Sessel ent-



Kaffeekränzchen bei Kilians.

Eine Episode von Wanda Abendroth.

Kling-Kling! Die alte Entreekingel kam heute den ganzen Tag nicht zur Ruhe bei Kilians unten. Fräulein Niels oben im dritten Himmel hatte schon verschiedene Male ihren seit kurzer Zeit wohlgepflegten Kopf — sie ging nämlich auf Treppenschuhen — über dem Treppengeländer mißbilligend hin und her gondeln lassen. Was die Leute da für Schmutz ins Haus zogen, es war nicht zu sagen! Sie hatte wirklich ihr Kreuz als Hausbesitzerin; deshalb wollte sie sich in Kürze einen 'Mitbesitzer' zulegen, der besagtes Kreuz tragen hülfel! Ihr Balduin demalsinst — ein verkürzter Schimmer huschte bei diesem Gedanken über das allumwerliche Gesicht — würde sich einen W. Bart stehen lassen ihr zu Liebe, denn die Fußspuren eines Barbiers täglich zu 'verwischen', nein, das täte sie — Nielschen Luntwäg — sicher nicht. Und das viele Wasser, das dabei verbraucht wurde! Ueberhaupt die neue Mieter unten, was die eine Unmenge Wasser nötig hatten! Die Uhr im Keller zeigte mit unangenehmer Deutlichkeit den nach ihren wasserscheuen Begriffen geradezu immensen Verbrauch an. Man denke — jeden Sonnabend zwei Vollbäder! Unwillkürlich zieht Fräulein Nielschen ihre 'einige' weiße Nachtsacke fester um die dürreren Glieder, denn der bloße Gedanke an das nasse Element scheint sie frösteln zu machen. Kurt, der Sekundaner paradiert hinter der Küchentür boshaft: 'Und um die dürreren Glieder — kein 'reine Gewand' sich fängt.' — Kling — Kling! Ah! der Konditor bringt die verschiedenen Torten, Speisen und Sahn; unten ist nämlich Kaffeekränzchen! Pips, der erklärte Liebling des Hauses und der Nachbarschaft sähet dem ahnungslosen Konditorjüngling mit wütendem Gestiff an die 'Weisheiten', so daß die eine Tortenschachtel, die er stolz auf dem Haupte trägt, 'n bedenkliches Schwanken gerät. Erst auf ein liebevolles Jureden 'aus dem dritten Himmel' und nach einem wohlgezielten Tritt aus den 'Weisheiten' löst 'Pipsche' von seinem Opfer ab. Frau Süßmilk, die Servierfrau, kriecht in blendend weißer Schürze neben Mathilde, dem Küchendragoner, an der Entreetür, der Damen harrend



Jhr Liebling.

Es gibt keine treueren Kameraden als ein Hündchen. Wie freut es sich, wenn man vorzugehen ist, und wieviel, wenn Schmerz oder Kummer und Sorgen entzogen. Wenn oder doch ein kleiner Herr, wie ihn der Kuno-Bärte in der Schürze trägt, gar noch ein Scherz über Bergensfächer, des blödsinnigen Jagers, ist, dann nimmt's nicht Schaden, wenn sie den kleinen Bären zu ihrem allzeitigen Hügelind macht und alles mit ihm teilt, noch treuer ist.

hauptes, oder vielmehr keiner besseren Hälfte, — über alles! Kling, Kling. Frau Kilian wirft einen raschen Blick in den vämischen Spiegel und schickt sich an, ihrem ersten Gast liebendwürdig lächelnd entgegen zu geben, doch mitten im Zimmer bleibt sie plötzlich horchend stehen. 'Migräne' — 'Entschuldigung vergessen' — 'Tanzstundenkränzchen' — diese vielsagenden Worte waren trotz sehr diskreter Zweisprache bis zu ihr in den Salon gedrungen. Frau Kilian nimmt unwillkürlich einen Moment im Sessel Platz und betrachtet angelegentlich das Teppichmuster zu ihren

vor und glättet schnell einige Unmutsfalten auf der Stirn. Wieder eine Abgabe! Frau Inspektor Siedentopf hat merkwürdigerweise heute 'Hausputz' und 'Kellerputz' angefangen, und kann dieser weltbewegenden Ereignisse halber keine Stunde im Hause fehlen. Oh nun wohl! Frau Weismehl läme — oder hatte sie 'ava auch 'Bodenputz' gerade heute angefangen? — Aber natürlich müßte sie kommen, Frau Kilian war doch selbst gegangen, um sie einzuladen; wenngleich nur der Herr Filius anwesend war, der hoch und heilig versprach, sich dieses Austrages gewissenhaft zu entledigen. Merkwürdig — die kleine

Tronze hatte es mit mittags Reichw der Küten for erzählt Tring die V und all dem d treuße müßen tragen rolle Kiichen lung n Frau Richtto großer, gende die G Neht se fränzsch chen! Stimmu — je n alles se zell ha Sorten in jeder Unterh lung i würde hättin 'Temm Stiffstern von re Reuhei zu dem voh, o schade, Freund hätten richtig können auch F gen, da etwas muß d Frau E mit de scheint den vie beiden nicht jede E führt zwei vo seiner Den Ende rührt entgeg Unter räden, drücken Süßmil her: mit gen m über d tigten schande fer. Se Kilian sollen, hebt w

henbragener,
die etwa
Stadtdirektor
reiste Bemer-
doch gleich
dann absolut
e Leute ersicht
egen „ihre!“
ndbewegung
t und scheu
Kling, Kling
Sessel ein

Bronze-Uhr auf den Mahagonischränkchen hatte es heute gar zu eilig! Eben verkündete sie mit ihrer hellen Stimme die fünfte Nachmittagsstunde — und immer noch keine Frau Weiswinkel! Frau Süßmilch drehte sich in der Küche mit in die Seite gestemmten Häften fortwährend um ihre eigene Achse und erzählte Mathilde eben, „von die vielen Trinkgelder bei manche Kaffees.“ „Nee dies Pech, das die Frau Kilian auch hatte, und alle die vielen, schönen Torten, wer sollte denn die bezwingen?“ Und die Weiswinklerläufe alle — erinnerte Mathilde. „Sie müssen verrotten und sterben, so hartes ertragen sie nicht!“ — rezitierte Kurt, der poetische Sekundaner, durch eine Spalte der Küchentür. Als man dann, der Verzweiflung nahe, um halb sechs bei der ersehnten Frau Weiswinkel nach dem Grunde ihres Nichtkommens anfragte, gestand denn ihr großer, zu den besten Hoffnungen berechtigender Sohn, daß er ganz vergessen habe, die Einladung an Mütterlein auszurichten. „Nicht sei sie zudem auf einem andern Kaffeekränzchen.“ Ach, überhaupt diese Kaffeekränzchen! Frau Kilian muß trotz ihrer Mißstimmung lachen; wie fad und auch boshaft — je nachdem — es oft dort herging! Ach, alles so traditionell, konventionell und offiziell habaha! Ja, selbst die Reihenfolge und Sorten der Kuchen gleichen sich auf ein Haar in jeder Kaffeefestlichkeit, ebenso die „anregende Unterhaltung“, die sich meist um die „Kugelung in der Harmonie“ drehte — Kurt würde sagen, Diskharmonie — um ein dort stattfindendes Tanzvergnügen oder den „Tennisplatz“.

Kling, Kling. Endlich zwei Gäste. Frau Assistent Wodernogel rauscht in einer Wolke von resedagrünem Arepon herein, die letzte Reueheit der Saison, welcher Farbton genau zu dem seidernen Möblement von Kilians Park, auf dem sie sich jetzt niederläßt. Nur schade, daß alle die guten, und weniger guten Freundinnen ausgeblieben waren, sie allein hätten das neueste Werk der Schneiderkunst richtig tarieren und gebührend bewundern können, aber so — zu dumm! Endlich kann auch Frau Süßmilch ihren „Koffa“ andrängen, der aber, wie es Frau Kilian scheint, etwas von seinem Aroma verloren haben muß durch das lang Stehen — oder sollte Frau Süßmilch die Kanne verwechselt haben mit dem „Nachlos“ für die Leute? Fast scheint es so — schrecklich! Nur schade um den vielen Kuchen, der übrig bleibt — doch die beiden Gäste können beim besten Willen nicht mehr „bezwingen“ als sechs Stücke, denn jede Sorte soll doch probiert werden, und der „Fürst Vücker“ für zwölf Personen und in zwei verschiedenen Auflagen, hart auch noch seiner Bestimmung.

Der denkwürdige Tag neigte sich seinem Ende zu, auch der eine, noch nicht mal angerührte „Fürst Vücker“ ging seiner Auflösung entgegen und drohte gleich unzufallen. Unter allgemeinem Aufstand und Stühle rücken, bedauernden Worten und Händedrüden verabschiedete man sich endlich. Frau Süßmilch, die schon ungeduldig in der Küche hermitzelte, forderte für ihre Bemühungen mit devotem Lächeln noch eine Mark über die Tasse; jedenfalls weil ihre berechtigten Hoffnungen auf die Trinkgelder zu schanden geworden waren. — Mit einem tiefen Seufzer der Erleichterung läßt sich Frau Kilian endlich in ihren roten Lederfessel fallen, schließt einen Moment die Augen und hebt wie zum Schwur die rechte Hand nach

der Richtung hin, wo Apollo auf hohem Piedestol auf die Nichtigkeiten eines Nachmittagskaffeekränzchens herabschaut. Jetzt kam der unangenehmste Akt — nämlich das Bezahlen aller der nicht angerührten Sachen. Alle Achtung! Die Rechnung vom Konditor Weismehl repräsentierte lauter zweistellige Zahlen; dafür kommt man ja eine kleine Sommerreise machen! Doch gemacht — die schwerste Stunde läuft durch den rauchsten Tag. — Als Herr Kilian abends nach Hause kam, sah seine bessere Hälfte noch immer im Dunkeln auf dem roten Lederfessel vor der Büste des Apollo und — orafelte.



Sträflinge als Dienstpersonal.

Von W. K.

Ein vierfacher Mörder als „Kinder-mädchen“ und ein berichtigter Seeräuber als Hausmeister, — das klingt unglaublich und ist doch auf der zur Andamanen-Gruppe zählenden Insel Koh-Jsland eine alltägliche Erscheinung. Auf Koh-Jsland befindet sich nämlich die Verwaltungszentrale der britisch-indischen Andamanen-Strassolonie. Verbrecher, die von indischen Gerichtshöfen zur Deportation verurteilt worden sind, bietet sich auf der genannten, im Golf von Bengalen gelegenen Inselgruppe Gelegenheit, wieder nützliche und in verhältnismäßiger Freiheit lebende Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu werden. — Als sie das überaus mörderische Klima vertragen, ein Glück, das allerdings kaum der Hälfte der Sträflinge blüht. Jeder Verurteilte, der nach den Andamanen geschickt wird, muß zunächst in einem Gefängnis eine Einzelhaft von sechs Monaten durchmachen. Führt er sich während dieser Zeit tadellos, so beginnt das zweite Strassadium, während dessen er als Arbeiter im Freien beschäftigt wird, so zum Ausroden der Urwälder, zum Wegebau und in den zahlreichen Handwerkerwerkstätten. Die Nacht verbringen die Gefangenen des zweiten Stadiums aber noch regelmäßig in scharf bewachten Gebäuden. Auch sonst dürfen sie sich keinerlei Freiheiten gestatten. — Hat der Sträfling zehn Jahre ohne jede Disziplinarstrafe in dieser Weise überstanden, so wird er „Selbsterhalter“, d. h. ihm wird ein Stück Land zugewiesen, das er urbar machen und auf dem er seine Hütte errichten muß. Fortan ist er also ein selbständiger kleiner Ackerbauer, der allerdings die Insel, auf der er sich angesiedelt hat, nicht mehr verlassen darf. Aus der Reihe dieser „Selbsterhalter“, die mit den Jahren zu völlig harmlosen, arbeitsamen Menschen geworden sind, wählen sich die Beamten der Strassolonie ihre Dienerschaft aus, die jedoch nicht etwa ohne Bezahlung zu ihrer Verfügung steht. Vielmehr bekommen die Leute einen bestimmten Lohn, und zwar M. 10 für den Monat. So lebt z. B. im Hause des jetzigen Gouverneurs der Andamanen ein vierfacher Mörder namens Bangata, dem man die Aussicht über die beiden Töchterchen anvertraut hat. Und es soll kein sorgsameres und liebevolleres „Kinder-mädchen“ geben als dieser grantköpfige Indier es ist, der vor zwanzig Jahren in einem Wutanfall wie eine Bestie seine Frau und seine drei Kinder

abgeschlachtet. Weiter hat der früher weit und breit berühmte Pirat Choa-Chan, „der Schrecken der Martaban-Bay“, bei dem Kommandanten des militärischen Schutzkommandos eine Vertrauensstellung als Hausmeister gefunden. Und kein Fremder, der einmal nach Koh-Jsland kommt und dem der höchst würdevoll dreinschauende alte Mann begegnet, ahnt, daß er jenen Seeräuber vor sich hat, der im Jahre 1891 den in Stettin behimateten Frachtdampfer „Neptun“ in der Nacht überfiel, völlig ausgeraubte und dann verbrannte, ein Gewaltstreich, bei dem vier Mann der deutschen Besatzung niedergemacht wurden. — Auch andere Beamte der Strassolonie haben Sträflinge mit der wildbewegtesten Vergangenheit als Diener aufgenommen, ohne daß sie auch nur ein einziges Mal damit schlechte Erfahrungen gemacht hätten. Im Gegenteil, — es soll keine zuverlässigeren, anhänglicheren und dankbareren Dienstboten geben als diese Exportierten, in denen eine eigenartige Art der Strafvollstreckung die schlechten Instinkte zum Schweigen gebracht und die guten geweckt hat. W. K.



Sturm.

Sturm hab' ich gern! — In dem Walde —
He! Wie er unten rauscht und rassel,
Vom Himmel herab in die Baumkronen
prasselt,
Rüttelt und rattert an starken Stämmen,
Die seinen wilden Lauf ihm hemmen.

Sturm hab' ich gern! — Auf dem Wege —
He! Wie die Bäume sich biegen und
drehen,
Dort unwillig knurrend voll Trost wider-
stehen!
Jeer an dem Blatt du! — Ein loses fällt ..
Das treib' nur fort, Sturm, — weit in
die Welt ..

Sturm hab' ich gern! — Für die Jugend! —
He! Wie im Sturmwind die Kräfte sich
regen:
Der Jugend Sturm ist des Alters Segen.
Rüttle die Herzen, die zagen und säumen
Oder dämmernd ihr Glück verträumen!

Sturm hab' ich gern! — Auch fürs Alter —
He! Wie wird dann die Menschheit zehen,
Wie fest und sicher im Alter wir stehen,
Wenn übers Leben die Meisterschaft
Wir errungen durch Sturm! Und im
Sturme die Kraft!

Sturm des Lebens! — Wenn hab' ich dich!
Hier! Komm' her du! Und — packe mich!

Meiner lieben Mutter gewidmet.
Waldes von Georg Trapp. (Wegelieder.)

nmutsjalten
ge! Frau
digerweise
" angefeht,
Ereignisse
ehlen. Ob
e — oder
erade heut
de sie kom-
gegangen,
e der Meer
und heilig
wissenshaft
die kleine

Berufs-Vorbildung

Abteilungen für männliche und weibliche Besucher

Ofters 1912 - 47. Schuljahr. Schulgeld-Tabellen und Stundenpläne für alle Abteilungen, persönliche Beratungen und schriftliche Lehrplan-Einstellung für jeden einzelnen Fall als Ergebnis persönlicher Beratung kostenlos.

I. Höhere Fortbildungsschule (Tagesvollschule - Lehrlingsschule). Jahres- und Halbjahreskurse für Handelslehrlinge, Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler, die sich für eine kaufmännische oder verwandte Berufsart oder für die Beamtenlaufbahn erst vorbereiten sollen.

II. Handelsschule. A. Handelswissenschaftliche Kurse für Erwachsene. Klassen für Angehörige verschiedener Stände, Berufsarten und Altersklassen mit höherer und geringerer Vorbildung.
a) für bejahrtere und jüngere Männer (Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende, Beamte, Beamten uho.)
b) für Frauen und Mädchen.

In allen Abteilungen Jahres- und Halbjahres- (für einzelne Fächer auch Vierteljahrs-) Kurse in Tages- und Abendklassen. Ausbildung zum Kontoführer, Korrespondenten, Buchhalter, Kassierer, Expedienten, Rechnungsführer, Stenographen, Maschinenführer uho.

B. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die Beamten-Laufbahn (Staats- u. Gemeindebeamte uho.), ebenso für Beförderungen zur Beförderung in die nächsthöhere Dienststelle und zur Aufnahme in die technischen Staatsdienststellen, Baugewerke, Werkmeister, Ingenieur, Industriehilfen, Techniker uho.

III. Privatkurse für einzelne ältere Personen hauptsächlich während d. Abendstunden in Klassen u. in Einzelunterricht. Dauer nach Umständen: ganz, halb od. vierteljährlich. Freie Auswahl einz. Lehrfächer.

Kleinische Handels- u. höhere Fortbildungsschule Direktion: L. O. Klemisch
Dresden N.W., Moritz-Str. 3 66 Gebr. 1866 Fernsprecher 3509

Landwirtschaftliche Schule Freiberg.

Der diesjährige Sommerkurs beginnt Montag, den 15. April, vormittags 10 Uhr. Anmeldungen erbittet recht bald und nähere Auskunft erteilt Prof. Dr. Kohlschmidt, Direktor, Schloßstraße 20.

Altenberg im Erzgebirge (Bez. Dresden). Luftkurort und Winter Sportplatz.

Höhere Lehranstalt für künft. Verkehrsbeamte

Post. Bahn, Verwaltung, Banken, kaufm. Berufe etc. Neue Kurse 14. April 1912.

Einzig Verkehrsschule m. Einj.-Freiw.-Zeugnis nach 4jähr. Kursus. 1100 Schüler fanden Anstellung. Prospekt d. Schulleitung oder Bürgermeisteramt.

Filialleiter für Dresden.

Fleißige Herren (auch Militärs a. D., Beamte), welche über ein Barkapital von 3000 Mk. verfügen, werden zur selbständigen Führung einer Filiale gesucht und können jährlich 10-12000 Mk. verdienen. Fachkenntnis nicht erforderlich. Offerten unter I 2180 befördert Heinrich Eisler, Berlin SW. 19.

Tüchtige Hilfsarbeiter

für Formerei und andere Werkstätten werden zu sofortigem Eintritt in dauernde Stellung gesucht. Eisenwerk G. Meurer, A.G., Gassebaude (Eltal).

Ich bringe meinen

Ausverkauf

in guten Stoffen in Erinnerung.

Farbige und schwarze Kleiderstoffe, weiße und bunte Bettzeuge, Handtücher, Leinwand, Tischzeuge, Hemdentuche, weiße und bunte Taschentücher, Barchent- und Leinwand-Betttücher, bunte und bedruckte Leinwand-Schürzen und Kattune

alles unter Einkaufspreis empfiehlt

Franz Lober
Freiberger Strasse.

Ich empfehle meine

Beerenweine

als

Erdbeerwein
Johannisbeerwein
Heidelbeerwein
Brombeerwein
Stachelbeerwein
Apfelweine

in Flaschen.

Bei 5- und 10-Liter-Korbflaschen Preisermäßigung.

H. Heinitze, Parkstr., Ecke Hohestr.
Telefon 62.

Nähmaschinen
Seidel & Naumann
Wasch- und Wringmaschinen
empfehlen Martin Reichelt.
Wilsdruff, Markt 41.

Eine Kuh worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen. Grumbach 140.

Karpfen, Aale Schleien

empfiehlt Otto Bretschneider, Restaurant „Stadt Dresden“,
Telephon Nr. 76.

Kartoffelflocken
Reisfuttermehl
Baumwollsaatmehl
deutsches hoch. gel.
Malzkeime
Trockentreber
Leinmehl
Schwarzmehl
Gerstenschrot
Maischrot
empfiehlt in nur bester Qualität

Albert Harz, Mohorn.

Telephon Nr. 7.
Runkelrüben, Kohlrüben habe ich zu verkaufen. G. G. Rauhe, Görlitz, Schlesien.

Wer verkauft ein Haus evtl. m. Geschäft od. sonst. ginst. Objekt? Off. nur v. Eigent. erb. u. N. 3919 an Haasenhein & Vogler, A.G., Großenhain i. Sa.

Vorzügliches Milchvieh. Ein mit einem Transport allerbesten, junger und schwerer, hochtragender und neuwertiger



Kühe und Kalben eingetroffen u. stehen diese von Sonnabend, den 9. d. M., nachmittags an bei mir zum Verkauf.

Tausche auch Schlachtvieh. Dittmannsdorf. Clemens Borsdorf. Telefon Amt Reissberg 25.

Verkaufsvereinigung für pflastermüde Pferde Charlottenburg, Fasanenstrasse 16, liefert junge, sofort arbeitsfähige, zugsichere, nicht lahme Pferde aller Rassen ca. 1/2 billiger als frische.

Einladung

zur 20. ordentl. Generalversammlung der Aktiengesellschaft

„Ländlicher Konsumverein zu Deutschensbora“

Sonnabend, den 16. März 1912, nachmittags 4 1/2 Uhr im Hesse'schen Gasthose zu Deutschensbora.

Tages-Ordnung:

1. Vorlegung des geprüften Geschäftsberichtes auf das Jahr 1911 und Nichtig-sprechung desselben.
 2. Beschlussfassung über Verwendung des R.-ingewinnes.
 3. Beschlussfassung über Anträge auf Aktienübertragungen.
 4. Ergänzungswahl für die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder.
 5. Beschlussfassung über etwaige rechtzeitig eingebrachte Anträge von Aktionären.
- Die Rechnung auf das Jahr 1911 liegt von jetzt ab im Geschäftsbüro zur Einsicht der Aktionäre aus.

Deutschensbora, den 29. Februar 1912

Der Vorstand des ländlichen Konsumvereins zu Deutschensbora.
Herm. Heide.

Größte Auswahl in

Gesangbüchern mit geistl. Volksliedern

bestes Fabrikat.

Konfirmationskarten mit u. ohne Namensdruck.

Sämtliche

Schulbücher, Schreibutensilien, Schulranzen, Schultaschen.

Zur Konfirmation empfehle

Sprüche in Holzbrandmalerei von 75 Pfg. an.

Bruno Klemm, Buch- und Papierhandlung.

Konfirmanden-Hüte

Glaçe-Handschuhe

Curt Springsklee, Markt.

NB. Gleichzeitig zeige ich den Eingang von Neuheiten in Hüten und Mützen hierdurch an und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Verdingung von Erd-, Mauer- und Zimmerarbeiten.

Im Erbgericht Herzogswalde soll ein neues Stallgebäude errichtet und verschiedene Umbauten vergeben werden. Bewerber erhalten Blanketts zum Voranschlag auf Verlangen von mir und sind dieselben bis 21. März einzureichen.

Oschatz, Bahnhofsstraße 3.

von Schönberg.



Wurmöl!

Eigener wirkendes, wohlgeschmeckendes Wurmmittel a 30 Pfg. bei Paul Tschalschel, Löwen-Apothek.

Svalöfs Goldregenhafer

(2 Abfaß) hat abzugeben Rüdiger, Blankenstein.

Gebrauchtes Fahrrad

bittig zu verkaufen. Sora Nr. 6.

Bruteier

weiße Orpington, beste Winterleger, a Duzend 3 Mk., sowie eine fast neue, überzählige Brutmaschine hat abzugeben Emil Kaden, Grumbach Nr. 114.

Dampf-Waschmaschine

(System Krauß), gut erhalten, ist preisw. zu verkaufen. Zu erfr. in d. Exped. d. Bl.

Streichzither

mit unterlegbaren Noten billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Privat-Schnell-Kurse

nur 10 Mk. jederzeit für Bejahrte ungeniert, da eigener Saal: Dresden-A., Maternistrasse 1, nahe Knechtische, am Steroplag. Direktor Henker u. Frau.

Tanz-

Suche Gut mit guter Bodenlage bei 12-14000 Mark Anzahlung sofort zu kaufen oder zu pachten. Off. Off. unt. B. C. 100 postl. Wilsdruff erb.

Möbeltischler

sowie Beizer und Fournierer werden gesucht. C. B. Geissler & Söhne, Möbelfabrik, Radeburg bei Dresden.

Tagelöhner

wird sofort angenommen. Herzogswalde 64.

Einen Arbeiter

welcher in Verpacken und Maschinenarbeit bewandert ist, sucht Otto Barth, Möbelfabrik.

Jungen Tischler

sauberen Arbeiter, sucht Emil Weinhold.

Junges Mädchen

als Aufwartung gesucht. Frau Postmeister Chryselius, Stadthaus, 1. Etage.

SONDER-ANGEBOT

für den Jahrmarkt in Dresden (17. 18. 19. März).
Zum Jahrmarkt erscheint mein neuer Katalog



TAFFET-PALETOT, Neuheit, in versch. Farb-Stellung, Krag. m. Seiden-galon besetzt, außergewöhnlich preis-29,00 wert, 135 cm lg. M

Ganz besonders preiswert

PALETOT, a. schwarz. Etamine, mod. langgestellter Kragen mit breit. 29,00 Seidenbelegen, 130 cm lang M

PALETOT, a. schwarz. Fresko, neue leichte Stoffart, mit weit-28,00 fallendem Rücken, 130 cm lg. M

PALETOT, kleids. Frauenschnitt a. schw. Corkscrew, Krag. m. reich. 21,00 Stickerel u. Tresse, 120 cm lg. M

PALETOT, vorteilhaft. Frauen-Fass., schw. Corkscrew, Bandschleife und Stickerelkoller, 105 cm lg. M 18,50

PALETOT, jugendl. Form für Konfirmanden a. schw. Tuch, Krag. m. 13,50 Moirée garniert, 80 cm lg. M

PALETOT f. Konfirmand. a. schwarzem Corkscrew, Kragen und Revers m. Stickerel, 68 cm lg. M 10,50

PALETOT, hochpart aus meliertem Stoff, Spatenrevers mit Tuch-24,00 besatz 130 cm lang M

PALETOT f. junge Mädchen, einseitig farb. Reversgarnit., Rücken geschweift, 125 cm lang M 16,50

PALETOT f. Konfirmand., grau mel. Stoff m. Tudorevers Länge 100 M 10,50 Paletots M 6,75 u. 8,75 a. Lager

PALETOT a. einfarbigem Cheviot m. hellem Paspel u. Knopflochern, 25,00 deux faces Knöpfen, 135 lg. M

PALETOT a. blauem Cheviot m. flott. Kragengarnit., Rücken lose m. 18,50 Gürtel, 130 cm lang M

PALETOT a. blauem Cheviot m. farb. Tuchbesatz, Rücken wenig geschweift, 120 cm lang M 12,50



PALETOT, bes. pre-sw. a. schw. Corkscrew auf Clothfutter, geschweifter Rücken m. einseit. Garnit. Kragen m. Rips belegt, 110 cm lg. M 19,00

STAUB-PALETOT, preisw., sportfarb. od. grau meliert. Stoff, 130 cm lg. M 8,75
STAUB-PALETOT, sehr leicht und flott, hellgestreift. Stoff 130 cm lg. M 16,00
STAUB-PALETOT a. Gambia, l. grau u. sportfarb. mod. br. Krag., 135 lg. M 22,00

LODEN-PALETOT, prakt., Rücken lose m. Gürtl., grau u. sportfarb., 140 lg. M 16,50
LODEN-CAPIES m. Kapuchon z. abknöpfen, grau u. sportfarb., 130 lg. M 12,50
LODEN-CAPIES mit Kapuchon und Träger, l. grau u. sportfarb., 130 cm lg. M 8,75

DRESDEN - ALTMARKT RENNER

Preisgekrönt mit der Goldenen Medaille auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

Vielfach prämiert mit Goldenen Medaillen und Ehrenpreisen von Fach- und andern Ausstellungen!

Persil

das selbsttätige Waschmittel!

Gebrauchs-Anweisung.

Trotz der enormen Verbreitung von Persil gibt es noch manche Hausfrauen, die noch immer nicht die hervorragenden Eigenschaften dieses modernen selbsttätigen Waschmittels voll auszunutzen verstehen. Vor allem merke man sich, daß irgend ein Zusatz v. Seife, Seifenpulver etc. überflüssig und zwecklos ist. Im Übrigen halte man sich an folgende bewährte

Gebrauchs-Anweisung:

Man löst Persil in kaltem oder lauwarmem Wasser durch Umrühren im Kessel auf; dann die Wäsche sofort hineintun, zum Kochen bringen und nur einmal $\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{2}$ Stunde unter zeitweiligem Umrühren am Kochen halten. (Bei besonders schmutziger Wäsche empfiehlt sich vorheriges Einweichen in Henkel's Bleichsoda). Nach dem Kochen läßt man die Wäsche einige Zeit (am besten über Nacht) in der Lauge stehen; sie ist dann rein und blendend weiß. Zum Schluß wird die Wäsche in klarem, möglichst in warmem Wasser sorgfältig ausgespült.

Der Erfolg ist überraschend!

Alle Schmutz-, Staub-, Schweiß-, Fett-, Kakao-, Tee-, Blut-, Tinten-, ja sogar alle Obstflecken sind spurlos verschwunden. — Rasenbleiche ist nicht nötig, da Persil der Wäsche nicht nur die blendende Weiße, sondern auch den frischen duftigen Geruch der Rasenbleiche verleiht. Dies ist besonders vorteilhaft für die Reinigung der meist scharf riechenden Kinderwäsche.

Aber noch einen weiteren Vorzug besitzt Persil! Wie durch wissenschaftliche bakteriologische Versuche festgestellt ist, wirkt Persil stark desinfizierend und zwar schon bei der niedrigen Temperatur von 30—40 Grad, d. h. beim Waschen in handwarmer Lauge. — Dies ist besonders wesentlich für das Waschen von Bunt- und Wollwäsche, die bekanntlich nicht gekocht werden darf und deshalb in Erkrankungs-fällen gern zur Trägerin von Krankheitskeimen wird. Während sonst oft recht umständliche Desinfektionsvorbereitungen getroffen werden müssen, genügt jetzt einfaches Auswaschen in handwarmer Persil-Lauge, um etwaige Krankheits-erregter zu beseitigen; die Desinfektion ist vollständig.

Erhältlich nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbekanntesten

Henkels Bleich-Soda.

Edgar Schindler

Uhrmacher
Wilsdruff, Dresdner Str., vis-à-vis dem Rathaus.

Zu der bevorstehenden

Konfirmation

und für Geschenkwzwecke

habe ich in grosser Auswahl am Lager

Konfirmanden-Uhren
Konfirmanden-Ringe
Moderne Colliers
Armbänder
Broschen
Gold- und Silberwaren

in allen Preislagen.

Bitte meine 3 Schaufenster zu beachten!

Holz-Auktion.

Montag, den 11. März d. J., von nachm. 2 Uhr an, sollen auf Dombacher Revier in der Struth an dem diesjährigen Holzschlage am Hauptwege

ca. 140 fichtene Stangen von 12—14 cm Unterst.
12 m fichtene und kieferne Scheite und Rollen
240 m fichtenes und kiefernes Abraumreichig

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Sammelplatz am Holzschlage.

Wilsdruff, den 5. März 1912

Roß, Rev'erscher.

Saatgut-Angebot.

Steyrischer Rotklee I. Nachbau	50 kg	— 88,00 Mk.
Strubes Schlangstedter Hafer, Originalabfaat	50 kg	— 12,50 Mk.
Saatkartoffeln	Böhms Erfolg	50 kg — 5,25 Mk.
	v. Loehows Wohltmann 34	50 kg — 5,25 Mk.
	Wohltmann	50 kg — 4,75 Mk.
	Up do date	50 kg — 4,75 Mk.

verkauft

C. Böhme, Rittergut Klipphausen.

Darumittel

zu haben in der

Löwen-Apotheke

Wilsdruff.

Saat-Erbjien
Saat-Wicken
Beluschten
Heideforn
italien. Raygras
Luzerne,
Rot-, Gelb-, Weiß-
u. Schwedentleesaat
Munkelsaat
Kraut- und Gemüse-
sämerei

empfehlte in keimfähiger Qualität

Hugo Busch.

Konfirmanden-Anzüge

von 10 Mt. an

verkauft Martin Barth, Kirchplatz 45.

Ländl. Vorschuss-Verein zu Krögis

Kassenstelle Wilsdruff.

Spar-Einlagen
Wechsel-Diskontierung
An- u. Verkauf v. Wertpapieren
Coupon-Einlösung.

Gesangbücher mit Volksliedern

Schulranzen
Schultaschen
Sämtliche Schulartikel
Konfirmationskarten
Osterkarten
Konfirmationsgeschenke

empfehlte in größter Auswahl

May Zichoke,
Zellaer Straße 59.

Favorit-

Moden-Album hält stets am Lager die Buchhandlung von

Er. Klemm.

Kleidungsstücke und Schuhwaren

neu und gebraucht, verkauft billig

Wilhelm Maiwald

Wilsdruff, Schulstrasse 183b.

Schließlich verbreitete sich der Vortragende noch über die einflussreiche Besitzergreifung durch Deutschland und über die in Aussicht genommenen neuen Eisenbahnbauten. Auch diesem Vortrag folgte reichlicher Beifall. Der Vortragende dankte noch besonders und hat die Anwesenden, sich zum Zeichen des Dankes von ihren Plätzen zu erheben. Nach Beantwortung der eingegangenen Fragezettel erfolgte gegen 6 Uhr Schluss der Versammlung.

Der evangel. luth. Jünglingsverein der Kirchengemeinde Wilsdruff beging gestern abend im Hotel Weiher Adler sein 4. Stiftungsfest. Der ergangenen Einladung hatte ein zahlreiches Publikum Folge geleistet. Eingeleitet wurde die Feier durch den allgemeinen Gesang des Liedes „Blühende Jugend, du Hoffnung der künftigen Zeiten“, dem sich zwei Deklamationen anschlossen. Herr Pfarrer Wolke begrüßte die erschienenen und dankte für den zahlreichen Besuch. Als Sänger ließ sich Herr Lehrer Galle hören, welcher einige Lieder zum Besten gab, die von seinem Kollegen, Herrn Lehrer Würzner, am Klavier begleitet wurde. Sodann hielt der Vorsitzende Herr Pfarrer Wolke die Festansprache, in welcher er eingangs auf die jetzigen Beziehungen der Jugend zu sprechen kam, während die Bestrebungen der ev. Jünglingsvereine dahingehen, die Jugendfürsorge zu fördern und zu unterstützen. Es werden Vorträge gehalten, Wanderungen in Gottes freier Natur unternommen und allerhand Sport getrieben. Der Vorsitzende schloß mit einer erbaulichen Mahnung an die Anwesenden, die Bestrebungen des evangelischen Jünglingsvereins jederzeit fördern zu helfen. Hierauf gab Herr Hofe den Vereinsbericht bekannt. Der Verein wurde 1908 gegründet. Der Zugang war im Jahre 1908 54 Mitglieder, im Laufe des Jahres gingen wieder ab 17 Mitglieder, so daß ein Mitgliederbestand von 37 verblieb. Im Jahre 1909 Zugang 43, Abgang 28, Bestand 52, 1910 Zugang 19, Abgang 17, Bestand 54, 1911 Zugang 17, Abgang 23, Bestand 48. Im letzten Vereinsjahre wurde eine Weihnachtsfeier, Vogel-schießen und verschiedene Wanderungen unternommen. Nach dem erstatteten Kassensbericht hatte der Verein eine Einnahme von 148,73 Mk., der eine Ausgabe von 123,88 Mk. gegenüberstand, so daß ein Kassensbestand von 23,37 Mk. verblieb. Den zweiten Teil füllten wiederum Gesänge und Deklamationen und ein Theaterstück „Die Salzburger“, Schauspiel in 4 Akten, aus. Jede der handelnden Personen trug zum vollen Gelingen des ersten Stückes bei. In dem Schlussworte sprach Herr Pfarrer Wolke allen Mitwirkenden den herzlichsten Dank aus. Mit dem Choral „Geh mit Dein sein und bleiben“ schloß die Feier.

Heimatausstellung. Ins Leiedenthal hinaus auf des Landbergs Höhen führt uns eine andere Serie Bilder, meist durch Herrn Bierbaum künstlerisch hergestellt. Bei der alten Schule zu Helbigsdorf treten wie unsere Wanderung an und schauen im Walde die alte Kapelle und jetzige Schule. Vorüber am Bahnhofsplatz mit dem zum Dienst bereiten Stephanboten ins liebliche Tal mit seinen bunten Hängen. Hier herrscht die liebe Wille, dort die dunkle Feste. In Fäden spricht's Mädchen von

allem und neuem aus des Märchenalters Herrlichkeit. Nicht können wir einen Blick ins Innere derselben tun, nur einen flüchtigen erlaube uns das blonde Mädchen in Herzogswaldes Schlosshof. Um so mehr fesselt uns das Herzere des Schlosses mit seinem malerischen Erdurm und dichtem Baumwuchs. Dann schweift das Auge mehrmals über die Wirkungstätte des Künstler's Können in drei Entfernungen auf Dorf und Gotteshaus gerichtet. Schade, daß man dem mit sehenswerten Grabmälern gesäumten Friedhof nur noch die wenigen Baumriesen gelassen hat! Um so mächtiger packt uns die gewaltige Pappel am Wege, um so erfrischend stinkt uns der stille See im Abenddämmerlein. Und nun durch das idyllische Dörfchen Grund — Klein-Tirol nennt sich selbst — am rauschenden Wasser hinauf auf des Landbergs lustige Höhe. Mannigfach wechseln die Baumgruppen. Noch einmal bliden wir mit dem garten Stinde ans stille Dörfchen, dann Samieders Graben im Rinddämmerlichterklang, dann sind wir oben und bewahren hier die silbergrünen Buchenbestände, da die schlanke Fichten zum Teil der Art zum Opfer gefallen. Das trauernde Susei ist stolz auf liebe Vaterhaus im Hintergrunde und zeigt uns den Weg zum alten Gasthaus, wo die hellstürzigen Kletter zum Ringelreihn antreten. Weißt du auch schon, daß auch ein Stück Sandsteingebirge im Hintergrunde verborgen ist? Ein weiteres Bild bezeugt es. Mit einem weiten Ausblick ins Land schließen wir unsere Wanderung. Den Weg sehen wir schon. Heimwärts geht's an Kornpuppen vorbei, dem Dorfe zu. Röde das am Himmel stehende Gewitter gnädig vorüberziehen! Hinter den Pappeln schlagen wir den Weg nach Wilsdruff ein.

Vom 9 bis 11 d. M. findet hierorts die Landesverbandstagung der Ev. Arbeitervereine statt. Aus allen Gauen Sachsens werden sich Männer der Ev. Arbeitervereinsvereine, werden sich nationalsozialistische Arbeiter in unserem lieben Wilsdruff zusammenfinden. Ein reichhaltiges Programm liegt vor. Der Ruhe und Erholung stehen nur wenige Stunden zur Verfügung. Bereits Sonnabend abend 6 Uhr findet die erste Versammlung statt. Für Sonntag abend 1/8 Uhr ist im Hotel Adler ein Festabend bestehend in Konzert, Gesangsvorträgen und Ansprachen angelegt. Die beteiligten Körperschaften, Logisworte usw. sind nebst Angehörigen dazu eingeladen. Auch an dieser Stelle sei nochmals an die geehrte Bürgererschaft die herzlichste Bitte gerichtet, zu Ehren der Gäste die Häuser von Sonnabend mittag ab mit Flaggenschmuck versehen zu wollen. Die von der Bürgererschaft dem Verein in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellten Quartieren haben sämtlich in Anspruch genommen werden müssen.

Kerzlicher Sonntagdienst von mittags 1 Uhr ab: Herr Dr. med. Barth.
Der Spar- Kredit- und Bezugsverein Helbigsdorf bittet uns, den Mitgliederstand in seiner in dort er Nummer veröffentlichten Bilanz insofern zu berichtigen, als ein Abgang während des Berichtsjahres nicht erfolgt ist, somit der Mitgliederstand am Schlusse des Vorjahres 64 betrug.

— Infolge eines Unfalles erlitt Herr Zieglerbesitzer Paul Wäyig in Grumbach einen Bruch des rechten Beines oberhalb des Kniegelenkes.

— Bei einer kürzlich im „Amisshof“ zu Rabenau unter Leitung von Inspektor Härtner-Tharandt abgehaltener Versammlung des Bezirks-Obst- und Gartenbauvereins wies der Vortragende Lindner auf die Vorteile und unbedingte Notwendigkeit der Kalkdüngung sowohl in Landwirtschaft als Gartenbau hin. Es wird in neuerer Zeit von den Braunsdorfer Kalkwerken ein gebrannter und gemahlener Düngestoff hergestellt, der ohne weitere Behandlung sofort ausgestreut werden kann, was seine Verwendung gegenüber dem früher gebräuchlichen Stillschlack außerordentlich vereinfacht. Diese neue Art der Herstellung von Düngestoff ist bislang noch wenig bekannt.

— Zu der in Anregung gebrachten Verschmelzung der Gemeinden **Groß- und Kleinburg** hat eine Gemeinderäte beider Gemeinden ihre Zustimmung erteilt. Die neue Gemeinde wird circa 2500 Einwohner zählen.

Kirchennachrichten für Sonntag Ostern

- Wilsdruff.**
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: 1. Cor. 15, 58).
 Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
 Es wird herzlich gebeten, die vorderen fünf Bankreihen der Kirche für die Teilnehmer am Festtage frei zu lassen.
- Grumbach.**
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
- Reffelsdorf.**
 Vorm. 1/9 Uhr Besuche und heil. Abendmahl: Pfarrer Feyer.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfsgeistlicher Kupfer.
 Nachm. 1 Uhr Abendgottesdienst: Pfarrer Feyer.
 Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Derselbe.
 Nachm. 3 Uhr Fastenbeten und Kommunion in Kleinopitz.
- Sora.**
 Vorm. 1/9 Uhr Hauptgottesdienst.
 Nachm. 1/2 Uhr Passionsgottesdienst.
- Röhrsdorf.**
 Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.
- Limbach.**
 Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.
 Abends 1/8 Uhr Familienabend mit Lichtbildvortrag.
 Mittw. ab. den 13. März.
 Abends 7 Uhr Abendkommunion.
- Blautenstein.**
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Im Anschluss daran Abendgottesdienst.
- Tanneberg.**
 Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.
 Freitag, den 15. März.
 Abends 7 Uhr Passionsandacht.
- Neukirchen.**
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
 Freitag, den 15. März.
 Vorm. 9 Uhr Wochenamt.

Hierzu zwei Beilagen, „Welt im Bild“ und „Unsere Heimat“.

Gute Saat reiche Ernte!

Kostleesaat la Gelb-, Grün-, Schweden-, Incarnat und Weißklee engl. und ital. Kangras Dauerwiesen-Mischung Timothy- und Honiggräser Iskendorfer (Riesen-Walzen) Oberndorfer, rote, Leutewitzer, gelbe, Kirsches Ideal-Kunkel-samen Speise- und Futtermöhren Saaterbsen, Saatwicken, Saatmais ferner echte, frische Blumen- und Gemüsesamereien alles in frischen Qualitäten, auf Reinheit und Keimfähigkeit untersucht empfiehlt

Berthold Wilhelm am Markt.

Sinderliebes, junges Mädchen für die Nachmittagsstunden zu zwei Kindern gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Achtung! Die berühmte **Achtung!**
Hand- und Charakterleserin
 ist von 12 Uhr mittags bis 9 Uhr abends
 im Hotel Weiher Adler (Stuckzimmer)
 zu sprechen. Frau Miersch.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Wilsdruff und Umgebung zur freundschaftlichen Kenntnis, daß ich mit den besten Neuheiten der Saison in größter Auswahl aufwarte und bringe mich bei Bedarf von
Anzügen, Paletots, Mänteln usw.
 nach Maß, besten Sitz zusichernd, in empfehlende Erinnerung.
 Mache gleichzeitig noch auf meine große Auswahl dunkler Stoffe zu **Konfirmations-Anzügen** zu mäßigen Preisen aufmerksam und halte mich bestens empfohlen.
 Wilsdruff, Dresdner Straße Nr. 240.
Carl Welde, Schneidermeister.

Sie wieder mit einem Transport vorzüglicher

Milchkühe
 hochtragend und frischmelkend, eingetroffen und stelle selbige von Montag, den 11. März, mittags ab frei zum Verkauf.
Wilsdruff, am oberen Bach. Richard Nebel.

Bruteier
 von schwarzen Minorca, vorzügliches Legehuhn, Nichtbrüter und roten Rhode-Islands, beste Winterleger, verkauft unter Garantie für Kassereneinheit und Befruchtung
Th. Richter, Bäckermstr. Grumbach.
 Suche für 1. April ein eheliches u. sauberes

Mädchen
 del Familienanschluss.
 Frau Frieda Richter, Mohorn 16 b.

Stube, 2 Kammern, Küche
 zum 1. April zu mieten gesucht.
 Off. unt. C. D. 299 i. d. Exp. d. Bl. niederzul.

Drahtgeflecht, Stacheldraht, Draht, Krampfen,
 Ia verzinkt, empfiehlt billigst
 Telef. 66. **Martin Reichelt.**

3 gebrauchte Kutschwagen
 ein Kaper, ein Einfaßer, ein Tandwagen, verkauft
Schloß Herzogswalde.
 Näheres beim Bäcker Brückebach, hieselbst.

Schlafstelle
 zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unt. E. K. 100 an die Exped. d. Bl.

Regenschirme



erstklassiges Fabrikat besonders preiswert
Emil Glathe
Wilsdruff.
Bruteier
 a Stück 25 Bta., von weißen Orpingtons, vorzügliche Winterleger, sowie von weißen Belling-Enten verkauft
G. Proschmann, Oberer Bach 136.

Teilausstellung der Heimatsammlung „Heimatisches im Bilde“.

Geöffnet am 10., 17. und 24. bis 26. März, nachmittags von 2 bis 4 Uhr,
neue Bürgerschule, Tür rechts.
Mit zahlreichem Besuch bittet Der Verein für Naturkunde.

Hotel goldner Löwe.

Sonntag, den 10. März, zum Jahrmarkt

Grosse Ballmusik.

— Anfang 5 Uhr. —

Hierzu ladet freundlich ein Cart Schlösser.

Dienstag, den 12. März:

III. Abonnements-Konzert.

Lindenschlösschen.

Sonntag, zum Jahrmarkt:

Grosser Jahrmarktsball

wozu freundlichst einladet Ernst Horn.

Am Markt. **Schänke alte Post.** Am Markt.

Empfehle

**kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit
gutgepflegte Weine u. vorzügliche Biere.**

Echt Kulmbacher. — ff. Pilsner. — Felsenkeller-Lager. — Echt Münchner
Mit der Bitte um gütigen Besuch meiner renovierten Lokalitäten zeichne
hochachtungsvoll **Wenzel Hegenbart.**

Kundlich der Feier unserer silbernen Hochzeit sind uns von allen Seiten
zahlreiche Gratulationen und Geschenke zu teil geworden, das wir uns ge-
drungen fühlen, hiermit allen unseren herzlichsten u. aufrichtigen Dank
auszusprechen.

Kesselsdorf, den 4. März 1912.

Clemens Simon und Frau.

Todes-Anzeige.

Vergangenen Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, verschied nach langem,
schwerem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- u. Grossmutter, Frau
Christiane Henriette verw. Schneider

geb. Jentzsch.

Wilsdruff, den 6. März 1912.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 1/3 Uhr, von der
Parentationshalle aus statt.

Beim Heimzuge unseres lieben Söhnchens

Kurt Theodor Ferch

sind uns so zahlreiche Beweise herzlicher Teilnahme entgegengebracht worden,
das wir nur hierdurch
unseren herzlichsten Dank

auszusprechen.

Kesselsdorf, am 5. März 1912

Die trauernden Hinterbliebenen.



Zurückgekehrt vom Grabe unserer so früh verschiedenen, herzenguten
Tochter, Schwester und Enkelin, der

Jungfrau Alma Büttner

sagen wir allen für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme
und die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte sowie für den
herrlichen Blumenschmuck

unseren tiefgefühltesten Dank.

Besonderer Dank dem geehrten Jungfrauenverein für die erhebende
Trauermusik sowie Herrn Pfarrer Wolke für die trostreichen Worte bei
der Trauerfeier. Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan. Dir aber,
teure Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Auf Wiedersehen“
in deine stille Gruft nach.

Wilsdruff, den 6. März 1912.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Einladung.

Anlässlich der hierorts stattfindenden Tagung des Landesverbandes
Ev. Arbeitervereine im Kgr. Sachsen findet zu Ehren der anwesen-
den Gäste, der eingeladenen Körperschaften und der Logiswirte

Sonntag, den 10. März d. J., abends 7/8 Uhr

im Saale des Hotels zum weissen Adler ein

Festabend

bestehend in Konzert der Stadtkapelle, Gesangsvorträgen und Ansprachen
statt, wozu wir hiermit herzlichst einladen.

Evangel. Arbeiterverein Wilsdruff.

Der Festausschuss.

Schweizer-Verein „Einigkeit“

hält Sonntag, den 10. März d. J., im Gasthof zu Grumbach seinen

Stiftungsball

ab. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen. — Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.

Restaurant Neutanneberg.

Zu unserem Sonntag, den 10. März d. J., Stättabenden

Abendessen

laden wir alle Freunde und Gönner ergebenst ein. **Paul Nikol u. Frau.**

Evangel. Arbeiterverein Wilsdruff u. Umg.

Die geehrten Mitglieder werden hier-
mit zu den

am 9., 10. und 11. März d. J.

getroffenen Veranstaltungen anlässlich der
hierorts tagenden **Jahreshauptver-
sammlung des Landesverbandes**
ergebenst eingeladen.

Das ausführliche Programm ist aus
der Vereinszeitung ersichtlich. Zu dem
Festabend Sonntag abends 7/8 Uhr sind
auch die werten Angehörigen herzlichst
eingeladen

Teilnahme aller Mitglieder erbittet

Der Vorstand.

NB. Mitglieder der Krankenkasse: Sonn-
abend abends 8 Uhr Hauptversam-
lung im „Edwin“.

Mitglieder der Sterbekasse: Sonn-
tag vormittags 1/11 Uhr Hauptver-
sammlung im „Edwin“.

Vereinszeichen anfordern!

Frauen-Verein.

Montag, den 11. März, 8 Uhr,
Hotel „Löwe“.

Zum Jahrmarkt!

Allen Freunden und Bekannten hiermit
zur Nachricht, das ich mein

Fischgeschäft

in der Bude zum Jahrmarkt wie bisher
ausübe und bitte um gütige Berücksichtigung.

Pauline verw. Schöb.

Zur Frühjahrssaat

empfehle in bekannt hochfeiner Qualität

hochfeine Rottleesaat,
ff. Grünklee, Weizklee,
ff. Gelbklee, Schwedenklee,
sämtliche

Grassämereien,

alle Sorten Gemüse- und
Blumensamen,

Zittauer Steckzwiebeln,
Saaterbsen u. Saatlücken,

Saathaser,
Eckendorfer, Oberndorfer
und Lentewiger

Runkelsaat

Gustav Adam

Inh. Georg Adam

Dresdner Straße.

Turn-Verein (D. T.) Wilsdruff.

Sonnabend, den 9. März, abends 8 Uhr

Monatsversammlung

in der Tonhalle.

Mit zahlreichem Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Verein für Naturkunde.

Eröffnung der Ausstellung

Sonntag, den 10. d. M., vorm. 11 Uhr.

Sängerortsgruppe.

Heute 6 Uhr:

Probe in der Kirche.

Restaurant Tonhalle.

Montag, den 11. März

Karpfenschmaus.

Hierzu laden ergebenst ein

Alfred Müller und Frau.

Oekonomia Grumbach.

Sonntag, den 17. März

Kränzchen.

Es laden freundlich ein D. W.

Zum Jahrmarkt

empfehle:

Haus- und Küchengeräte
Glas und Porzellan
Steingut und Emaille

eiserne Töpfe u. Pfannen
Leiterwagen usw.

Martin Reichelt, am Markt.

T. 1960 88

Gutgereinigten Hafer

kauft

Kesselsdorf. **P. Heinzmann.**

Zur Frühjahrs-Saat empfehle

rohes Knochenmehl N. I.

Unterf. v. d. R. S. Verf. Stat. Mödern b. Z.
18 Phosphor Stickstoff 4,24

Knochenmühle Tanneberg.

Eine Wirtschaft

(10-15 Schaffel) von erntem Käufer zu
kaufen gesucht. Offerten bitte zu richten an

G. Petermann, Krepta b. Lommahsch.

Wolfsspitz

17/2 Jahr alt, wachsam, zu verkaufen.

Inferödorf Nr. 24.

Freibank Klipphausen.

Sonnabend von 2 Uhr an
Verkauf von Schweinefleisch
in rohem Zustande.